Dienstag, 27. Februar 1923. Einzelnummer 150 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 46.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 4000.—
in den Ausgabestellen 4100.—
durch Zeitungsboten 4200.—
am Postamt ...... 4500 —
ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 120.— M
Reklameteil. 360.— M

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. „ Reklameteil 360.— p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fehde dem Deutschtum

kündigt wieder einmal Herr Ka—ski im „Dziennik Poznański" an, und zwar in einem Leitaufsatz unter der Überschrift „Angesichts der Verhandlungen in Dresden" („Dz. Pozn." Nr. 43, Freitag, den 23. Februar 1923).

Der Aufsatz beginnt mit der Feststellung, daß die Dresdener Verhandlungen in ein entscheidendes Stadium getreten sind. „In diesen Tagen begannen die wiederholt verschobenen und sogar ganz abgebrochenen Beratungen über die wichtigsten Fragen: die Option und die Staatsbürgerschaft. Für uns Polen sind das Fragen von größter Wichtigkeit, denn wir können hier am meisten verlieren; für die Deutschen sind sie nicht weniger wichtig, denn sie rechnen auf unsere sprichwörtliche Nachgiebigkeit (? Dieses Sprichwort ist uns unbekannt. Schriftltg. d. Pos. Tagebl.) und haben die Hoffnung, daß wir um des lieben Friedens willen auf die wertvollsten Vorteile, die uns der Vertrag von Versailles gibt, verzichten."

Dann wird wieder einmal die Forderung erhoben, Polen müsse ein Nationalstaat, kein Nationalitätenstaat sein (Wer hat die jetzigen Grenzen festgelegt und damit den Nationalitätenstaat geschaffen? Frage der Schriftleitung des „Pos. Tagebl."), und daraus wird dann der „logische Schluß" gezogen: mit allen Mitteln müsse danach gestrebt werden, daß die fremden Elemente beseitigt werden oder ihre Zahl auf ein Minimum reduziert wird.

Herr Ka—ski fährt fort:

„Was insbesondere die deutsche Bevölkerung in Polen betrifft, so müssen wir folgende Tatsachen feststellen:

1. Es ist dies eine eingewanderte (ludność napływowa) uns in jeder Hinsicht fremde Bevölkerung. Uns Polen verbindet nichts mit ihnen, weder die Religion, noch die Sprache oder Kultur und Tradition. Vielmehr trennt uns alles und stößt uns alles von ihr zurück.

2. Es ist eine größtenteils feindlich gesinnte Bevölkerung, die in dem Gedanken an eine Wiedervergeltung als dem Mittel zur Wiederherstellung ihrer erst unlängst verlorenen Vormachtstellung lebt.

3. Es ist eine Bevölkerung, die ganz und gar ihrem eigentlichen Vaterlande, Deutschland ergeben ist, aus dem sie reichliche materielle Mittel und moralische Unterstützung schöpft, in ausschließlich deutscher Richtung vorzüglich organisiert ist (Deutschtumsbund) und — wenigstens zum Teil — zu deutschen Militärformationen gehört, also im Falle eines Krieges für uns im höchsten Grade gefährlich ist.

4. Es ist eine Bevölkerung, die geschlossen in Ortschaften lebt, die höchste strategische Bedeutung haben (worum sich besonders die frühere Ansiedlungskommission bemüht hat), und sich mit der polnischen Urbevölkerung nicht verquickt und zur Assimilation unbrauchbar ist.

5. Es ist endlich eine Bevölkerung, die einer Nationalitätenminderheit angehört, also unter dem Schutze des Völkerbundes steht. Die bisherige Erfahrung zeigt, daß die hiesigen Deutschen, die direkt von Berlin aus dirigiert werden, diesen Umstand ausschließlich zu Agitationszwecken, als Mittel für eine antipolnische Propaganda auf internationalem Boden und als Vorwand für die Einmischung fremder Faktoren in unsere inneren Angelegenheiten zum Schaden unserer Souveränität benutzen.

In Berücksichtigung dessen müssen wir zu dem konkreten Schluß kommen, daß eines der Hauptgebote der laufenden polnischen Politik ist: die größtmögliche Anzahl von Deutschen, die im Bereich der Republik wohnen, loszuwerden. Wir müssen die Berechtigungen, die uns in dieser Hinsicht der Versailler Vertrag gibt, in vollste Nutzanwendung bringen und uns zugleich bemühen, von diesen Berechtigungen nichts zu verlieren. Dieses Ziel muß unserer Delegation während der Dresdener Verhandlungen vorschweben.

Folgende zwei Punkte sind hierbei die wichtigsten:

1. Ausweisung aller Deutschen, die für Deutschland optiert haben, wozu die polnische Regierung nach Ablauf von 12 Monaten nach der Option, also spätestens vom 10. Januar 1923 ab, berechtigt ist. (Siehe die Artikel K. Kierskis im „Dziennik Poznański" Nr. 157 und 172.)

2. Die Beschränkung der Zahl der Deutschen, die als Geburtspolen das polnische Bürgerrecht besitzen sollen, auf ein Minimum. Dieser zweite Punkt hat bei der Liquidierung deutscher Güter ungeheure Bedeutung. Je freigebiger wir in der Zuerkennung des polnischen Bürgerrechts an Deutsche, die in Polen geboren sind, sein werden, desto enger werden wir den Kreis der Personen ziehen, die der Liquidierung unterliegen.

In diesen zwei Punkten wird die großpolnische Bevölkerung sich niemals mit Zugeständnissen abfinden. Die allgemein verbreitete Meinung ist die, daß es besser wäre, die Verhandlungen abzubrechen, als durch übermäßige Konzessionen die Entdeutschung der Westmarken zu vernachlässigen und eine für den Staat günstige Lösung der deutschen Frage unmöglich zu machen. Wir wollen normale nachbarliche Beziehungen mit Deutschland, aber nicht auf dem Wege von Opfern, die häufig unannehmbar sind. Bekennen wir offen: Keiner der bisherigen von uns abgeschlossenen internationalen Verträge kann ein diplomatischer Erfolg unsererseits genannt werden. Allenthalben, ständig sind von uns Opfer verlangt worden, die wir allein stets zugunsten anderer gebracht haben."

Herr Ka—ski vergißt, daß ein großer Teil der im Posener Gebiet lebenden Deutschen hier viel mehr heimatberechtigt ist als viele der jetzt hier lebenden Polen, die, in allerjüngster Zeit hier eingewandert, durchaus als „ludność napływowa" zu betrachten sind. Herr Ka—ski bleibt den Beweis dafür schuldig — und muß ihn natürlich schuldig bleiben —, daß die hiesigen Deutschen eine dem polnischen Staat „größtenteils feindliche Bevölkerung" sind. Ebenso haltlos und beweislos ist die Behauptung des Herrn Ka—ski von den „reichlichen materiellen Mitteln", die aus Deutschland dem hiesigen Deutschtum zufließen sollen. Und wenn wirklich die Deutschen im Posener Gebiet „moralische Unterstützung" aus Deutschland erhalten sollten, dann darf wohl gefragt werden: wird den Polen in Deutschland keine moralische Unterstützung aus Polen zuteil?

Herr Ka—ski stellt richtig fest, daß die deutsche Minderheit in Polen unter dem Schutz des Völkerbundes steht. Diesen Schutz hat Polen selbst in einem Vertrag feierlich anerkannt. Davon, daß die unter dem Schutz des Völkerbundes gestellte nationale Minderheit, deren Rechte Polen vertraglich anerkannt hat, „zur Assimilation brauchbar" sein soll (siehe den Punkt 4 der Thesen des Herrn Ka—ski), steht in dem von Polen unterzeichneten Vertrage nichts. Die Frage der Assimilierbarkeit oder Nichtassimilierbarkeit der Deutschen muß also bei Beurteilung des Verhältnisses Polens zu seiner deutschen Minderheit völlig außer Spiel bleiben.

Was ist der Sinn der Ausführungen des Herrn Ka—ski? Kann man sie anders verstehen als eine Aufforderung zum Bruch eines feierlichst unterzeichneten Vertrages?

Beseitigung der „fremden Elemente" in — Memel.

(Oder: Der neugebackene litauische Faszismus.)

Der Oberbefehlshaber der litauischen Freiwilligenarmee, der die Funktionen eines Oberkommissars in Memel übernommen hat, soll, polnischen Blättern zufolge, dem polnischen Konsul Dr. Szarota folgendes erklärt haben:

„Wir sind litauische Faszisten, und als solche kümmern wir uns weder um Kowno, noch um irgend welche Rechtsverpflichtungen. Auf eigene Faust werden wir an die Regelung der Verhältnisse in Memel und die Beseitigung der fremden Elemente gehen. Sie werden sehen, **daß in einigen Tagen von dem deutschen Aussehen der Stadt keine Spur mehr sein wird.**"

Der Friedensstörer Litauen.

Eine neue Protestnote Tschitscherins.

Tschitscherin hat an die britische, französische und italienische Regierung eine Protestnote gegen die getroffene Regierung der Memelfrage gerichtet. Eine Abschrift dieser Note ist der deutschen Regierung übermittelt worden.

Die Note besagt, die Sowjetregierung habe aus der Presse von der Entscheidung der alliierten Mächte in der Memelfrage Kenntnis erhalten. Der Versuch, eine Frage, die in so einschneidender Weise das Gleichgewicht an dem Baltischen Meere berühre, ohne Anhörung Rußlands und seiner Verbündeten zu lösen, beschwöre neue internationale Konflikte herauf. Bereits am 22. Dezember 1922 habe die Sowjetregierung Protest gegen die Annahme des Memelstatuts mit Umgehung Rußlands und seiner Verbündeten erhoben und darauf hingewiesen, daß eine solche Entscheidung für Rußland und seine Verbündeten der legalen Verbindlichkeit entbehre und nicht von Dauer sein könne.

Die Waldwirtschaft Rußlands hänge in bedeutendem Maße von der Regelung der Wasserverkehrs-Verbindungen im Memellande und von der Inanspruchnahme des Memeler Hafens ab, der für die russische Ausfuhr von größter Bedeutung sei. Da die alliierten Mächte die oben erwähnte Deklaration völlig ignoriert hätten, müsse ihnen die ganze Verantwortung für alle Mißhelligkeiten auferlegt werden, die für Rußland aus der getroffenen Entscheidung über die Angliederung des Memellandes an Litauen erwachsen könnten. Die Sowjetregierung werde den Alliierten im geeigneten Augenblick eine Entschädigungsforderung präsentieren. Insbesondere sei der Artikel zu beanstanden, der eine internationale Verwaltung unter Beteiligung Polens im Memeler Hafen einsetze. Dieser Artikel stelle eine grobe Verletzung der elementarsten Interessen Rußlands dar.

Die Sowjetregierung stellt fest, daß erstens die Einsetzung eines internationalen Verwaltungsorgans für die Memelschiffahrt ohne die Beteiligung Rußlands unzulässig sei, zweitens, daß nur die Uferstaaten des Memelflusses und seiner Nebenläufe einem solchen Verwaltungsorgan angehören dürften, drittens, daß nur eine Entscheidung, die Rußland die Freiheit seines Transportes und den Unterhalt einer Flußflottille auf dem Memelflusse garantiere, von der Sowjetregierung anerkannt werden könne.

Die Sowjetregierung erwartet, daß die Regierungen, die an der Entscheidung dieser Frage mitgewirkt haben, mit Rußland und seinen Verbündeten in einen Meinungsaustausch eintreten werden, um dem jetzigen Zustand ein Ende zu bereiten, der eine schwere Bedrohung des Friedens in Osteuropa darstelle.

Ausweisung eines deutschen Redakteurs aus Memel.

Die „Vossische Zeitung" erfährt aus Memel, daß der Redakteur des „Memeler Dampfboot", Siegfried, von den litauischen Behörden den Ausweisungsbefehl erhalten hat. Siegfried ist seit 15 Jahren in Memel ansässig und war Stadtverordneter.

Litauen will nichts von einem Freihafen Memel wissen.

Der „Times"-Korrespondent in Riga meldet, nach einer Nachricht aus Kowno habe die litauische Regierung erklärt, der Beschluß der Botschafterkonferenz über Memel sei unannehmbar, denn es seien darin Bedingungen enthalten, die die Souveränität Litauens über Memel in Gefahr brächten. Insbesondere lehne die litauische Regierung es ab, Memel als polnischen Freihafen anzuerkennen.

Über die Frage von Memel veröffentlicht der „Temps" folgendes: In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen der litauischen Republik zuerst die Absicht gehabt haben, den Beschluß der Botschafterkonferenz in der Frage von Memel abzulehnen. Später hat die litauische Regierung die alliierten Regierungen wissen lassen, daß sie von der Entscheidung Kenntnis nehme und sich mit der provisorischen Regierung in Memel in Verbindung setzen werde. Was die Entsendung von Delegierten nach Paris anlangt, hat die litauische Regierung erklärt, daß sie ihre Antwort nach Besprechung mit der Regierung von Memel geben werde.

Die Ausweisung Szarotas aus Memel.

Das Warschauer Außenministerium gab am 24. Februar bekannt: Infolge Ausweisung des Vertreters Polens, des bevollmächtigten Gesandten Szarota, der polnischer Delegierter bei der hohen Kommission des Völkerbundes ist, durch die litauischen Behörden aus Memel, wandte sich die polnische Regierung mit einem Protest an die Regierungen der verbündeten Mächte. In der Erwiderung auf diesen Schritt besuchten die Gesandten dieser Mächte heute den Hern Außenminister und überreichten im Namen der Botschafterkonferenz nachstehenden Text einer von dieser Konferenz an die Regierung in Kowno gerichteten Note:

„Die Botschafterkonferenz an die Vertreter der Alliierten in Kowno.

Es wird gebeten, die litauische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß laut von dem englischen Konsul in Memel eingesandten Informationen, Herr Budrys sich nach der Abreise der alliierten Behörden zum hohen Kommissar proklamiert hat, dazu zogen in Memel reguläre litauische Truppen ein, es wurde die litauische Fahne gehißt, der polnische Delegierte dagegen wurde ausgewiesen. Die verbündeten Regierungen protestieren gegen diese Verletzung des Vertrages, der mit der außerordentlichen Kommission geschlossen wurde, die zur Festsetzung des provisorischen Systems berufen wurde, das auf diesem Gebiet bestehen muß, solange es nicht einer Souveränität überwiesen wird, die von der Ausführung der durch diese Entscheidung festgesetzten Bedingungen abhängig sein wird. Andererseits machen die verbündeten Regierungen die litauische Regierung auf die Verantwortung aufmerksam, der sie sich aussetzt, indem sie Polen gegenüber eine für den Frieden gefährliche Haltung einnimmt. Die verbündeten Regierungen, deren Ratschläge eines vorsichtigen Verfahrens in Warschau überhört wurden, wünschen zu hoffen, daß die litauische Regierung ihren Hinweisen gegenüber nicht taub bleiben wird und verlangen in entschiedenster Weise, sie möchte einen überzeugenden Beweis ihrer friedlichen Gefühle, sowohl in Memel, als auch in bezug auf Polen erbringen."

Wenn Polen dem Beispiel Litauens folgte.

Unter der Überschrift „Memel und Danzig" schreibt der „Kurjer Pozn." vom 22. Februar unter anderem:

„Es wird immer klarer, daß wir in der Memeler Frage verspielt haben. Unsere Politik war von Anfang an falsch. Memel wird zu Litauen gehören, und Polen hat kein Äquivalent.

Gleichzeitig hören wir von einer neuen Beschränkung unserer Rechte in Danzig. Danzig macht weitere Fortschritte auf dem Wege zur Souveränität. Danzig hat es erreicht, daß es eigene Vertreter auf internationale Konferenzen entsenden könne, und daß diese besonders als Teilnehmer der Kongresse genannt werden (wenn auch Polen das Recht zusteht, für diese Konferenzen zwei Vertreter zu stellen, einen für Polen und einen für Danzig).

Memel und Danzig sind Städte mit überwiegend deutscher Bevölkerung; sie sind unbedingt nötig für die Staaten, die hinter ihnen liegen. Der Westen schaut ruhig zu, wenn Memel an Kowno abgegeben wird. Wir möchten nur wissen, wie sich die öffentliche Meinung des Westens dazu stellen würde, wenn wir dem Beispiel Litauens Danzig gegenüber folgten. Und doch ist es klar, daß jede Einschränkung unseres Einflusses in Memel uns dazu zwingt, unsere Rechte in Danzig zu sichern. Hier handelt es sich um das Leben Polens, und die polnische Geduld kann einmal ein Ende haben. Nur das Lager, das bei uns regiert, ist schuld daran, daß unsere Stellung in Danzig statt stärker zu werden, ständig schwächer wird.

In einer solchen Lage genügen schön klingende Noten und Erklärungen nicht mehr. Wenn unsere Außenpolitik sich nicht zu Taten entschließt, wenn sie das Gleichgewicht im Baltikum nicht wahren kann, dann wird unser Besitzstand immer kleiner, und niemand wird mehr mit uns rechnen."

Von Sikorski wird eine eiserne Faust gefordert.

Der in Lodz erscheinende „Rozwój" greift in einem Artikel „Zweierlei Politik" in der Ausgabe vom Freitag, dem 23. Februar, das Kabinett Sikorski wegen seiner Haltung gegenüber Litauen an und schreibt:

„General Sikorski setzt mit dem unfähigen Skrzyński die Politik der „kräftigen" Worte fort. Die kräftigen Worte des Generals Sikorski fürchten vielleicht gewisse politische Bürger, aber im Auslande macht man sich nichts aus ihnen. Sogar ein solches Staatchen wie Litauen hält die Regierung des Generals Sikorski zum besten. Ein Beweis dafür sind die Vorgänge in der sogenannten neutralen Zone zwischen Polen und Litauen und der litauische Überfall auf Memel. Übergehen wir, daß Litauen mehr als Polen erhalten hat. Aber es mußte erwartet werden, daß wir wenigstens den Teil der Zone, den man uns zuerkannt hat, mit starker Hand besetzten. Frankreich hat uns eine Lehre gegeben, wie man es macht. Was? Aber in Polen sind ja klügere Politiker als Poincaré und General Foch. Zur Besetzung des polnischen Teiles der neutralen Zone wurden wehrlose Beamte und Polizei ausgesandt . . . Die Litauer empfingen sie mit Maschinengewehren und Artillerie. Die polnische Polizei mußte sich sogar in vielen Fällen aus bereits besetzten Dörfern zurückziehen. Es gab Tote und Verwundete. Im Dezember 1922 schickte man gegen die Warschauer Nationalmanifestanten Militär anstatt Polizei. Aber gegen Kowno-Litauen schickt man Polizei und Beamte — anstatt Militär. Poincaré . . . und General Sikorski? Denken wir über diesen Vergleich nach. Frankreich, das kleiner ist als Deutschland, hält die rheinischen Provinzen fest in der Hand. Wenig Worte, aber dafür viel tätige und schaffende Energie. Polen, das 28 Millionen Einwohner hat, ist dem Gespött Litauens, des 2 Millionen Einwohner zählenden Staatchens ausgesetzt. Diese Gegenüberstellung sagt mehr als ein weitläufiger Kommentar. Poincaré spricht wenig, arbeitet viel, macht Politik und vermag dort, wo es nötig, die starke Faust zu zeigen. General Sikorski spricht viel, führt kräftige und „eiserne" Worte, macht schlechte Politik und ist eine seltsam schwache Faust sogar gegenüber dem kleinen Litauen. Zwei Köpfe, zweierlei Politik und zwei Hände . . . Da braucht man sich nicht zu wundern, daß die polnische Politik in den Händen solcher Führer eine Niederlage nach der andern erleidet. „Eiserne" Worte bedeuten auf der Bühne der internationalen Diplomatie nichts. Da sind tüchtige Köpfe, kluge Worte und . . . starke Hände vonnöten. Das sind die Grundlagen für eine verständige große Politik. Finden wir sie bei den jetzigen offiziellen Führern der polnischen Politik?"

Republik Polen.

Personalveränderungen.

Der Warschauer Vizewojewode Bilski ist zum Direktor des Sicherheitsdepartements im Innenministerium ernannt worden. Seinen bisherigen Posten übernimmt Ignacy Manteuffel.

Forderungen der Staatsbeamten.

Das Zentralkomitee der Staatsbeamten hat an den Finanzminister eine Abordnung geschickt, die folgende Forderungen der Staatsbeamten unterbreiteten: 1. Einmalige, nicht rückzahlbare Märzbeihilfe; 2. Aufhebung der zweiten Teuerungszone; 3. Streichung der am 1. Oktober ausgezahlten Vorschüsse, die am 1. April in Abzug gebracht werden sollten.

Minister Grabski versprach, den Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen, erklärte aber von vornherein, daß die zweite Forderung nicht berücksichtigt werden könne, da der Staatsschatz dadurch um 17 Milliarden ärmer werden würde.

Um die Rechte der katholischen Kirche.

Am Sonnabend fand im Präsidium des Ministerrates unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Sikorski eine Vorkonferenz statt, in der der Gesetzentwurf über die in den Gesetzen der Teilgebietsmächte enthaltenen Einschränkungsbestimmungen für die katholische Kirche besprochen wurde. An der Konferenz nahmen teil: Kardinal Kakowski, Erzbischof Teodorowicz, Bischof Przezdziecki, Kultusminister Mikułowski-Pomorski und der Direktor des Departements für religiöse Bekenntnisse Piekarski. Die Beratungen werden demnächst fortgesetzt werden.

Kein Metallgeld in Polen.

Wie die „Gazeta Warszawska“ erfährt, wurde der Plan des ehemaligen Finanzministers Jastrzębski, Metallgeld in Umlauf zu setzen, dessen Prägung mehr kosten würde, als der Nominalwert der Münzen beträgt, vom Finanzminister verworfen. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß in der Übergangszeit des Zweivalutasystems das Finanzministerium polnisches Goldgeld aus Gold prägen wird, das durch Privatpersonen geliefert werden soll. Die durch den Finanzminister angekauften Prägemaschinen sollen sich für diesen Zweck durchaus eignen.

Erhöhung der Stempelgebühren.

In der Sitzung des Finanzausschusses wurde beschlossen, die Stempelgebühren von Eingaben bedeutend zu erhöhen. Sie sollen betragen: Von Eingaben auf Genehmigung zum Erwerb eines Grundstücks durch einen Ausländer eine Million Mark, von Eingaben zur Genehmigung auf Führung eines industriellen Unternehmens erster, zweiter und dritter Kategorie 250 000 M.; zur Genehmigung auf Führung von Unternehmungen anderer Kategorien 50 000 M.; zur Genehmigung, daß öffentliche Lokale, z. B. Restaurants, entgegen den geltenden Bestimmungen nicht geschlossen zu werden brauchen, eine Million Mark. Andere Eingaben unterliegen einer Stempelgebühr von 15 000 M.; für Anlagen ist eine Gebühr von 3500 M. zu zahlen. Außerdem wurden folgende Sätze festgesetzt: für die Erteilung des polnischen Staatsbürgerrechtes 350 000 M., für die Namensänderung 1½ Millionen Mark.

Die polnische Polizei in dem besetzten Teil der neutralen Zone.

Dem „Kurjer Poznański“ zufolge sind für die Besetzung des Polen zugesprochenen Teiles der neutralen Zone zwischen Polen und Litauen 200 Polizeifunktionäre aus dem Posenschen und 142 Funktionäre aus dem Polizeibezirk Pommerellen abkommandiert worden. Von den ersten 200 sind bei den Kämpfen mit den Litauern 4 Mann verwundet und 1 Mann getötet worden.

Die Unwirksamkeit des Agrarreformgesetzes.

Der Vorsitzende des Hauptlandamtes, Ludkiewicz hat einem Mitarbeiter des „Kurjer Polski“ über die geplante Novelle für die Landreform folgendermaßen Mitteilungen gemacht: Die zweieinhalbjährige Erfahrung hat die Unwirksamkeit des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform erwiesen. Die Vorschriften des zwangsweisen Ankaufsverfahrens lassen sich nicht verwirklichen. Das Gesetz sichert den Käufern keinen Kreditbeistand. Übrigens steht nach der Meinung der meisten Juristen das Gesetz nicht im Einklang mit der Verfassung und anderen Gesetzen. In diesen Punkten wird das Gesetz vollkommen geändert werden müssen, jedoch so, daß keine neuen Experimente eingeführt werden. Die Erlangung von Landvorräten für die staatliche Aufteilung kann auf dem Wege des freihändigen Verkaufs und des zwangsweisen Ankaufs für angemessene Entschädigung geschehen. Die Gebietsnormen für den zwangsweisen Ankauf bleiben im Prinzip dieselben: 60 Hektar in vorwiegend industrialisierten Gebieten, 400 Hektar in bestimmten Teilen der Ost- und Westgebiete und 180 Hektar auf dem übrigen Staatsterritorium. Die Finanzierung der Agrarreform wird sich auf der Organisierung eines langfristigen Kredits stützen, der hypothekarische Garantie für die neugeschaffene Wirtschaft haben soll. Der Gesetzentwurf über die Finanzierung sieht im wesentlichen drei Fonds vor: 1. den Landschafts-Barfonds aus dem Verkauf der staatlichen Ländereien bei der Regierungsparzellierung, 2. den Getreide- oder Gold-Pfandbrieffonds durch Emission dieser Briefe als Pfand für das von den Landämtern verkaufte oder in ihrem Besitz befindlichen Land (mit diesen Briefen wird vorwiegend für zwangsweisen Landankauf bezahlt werden), 3. den Beihilfs- und Erleichterungskreditfonds, der für die Bewirtschaftung der Militäransiedelungen und die Unterstützung bei der Zuteilung von Land an die Vorwerksdienstleute der parzellierten Güter bestimmt ist. Die staatliche Agrarbank kann für Privatparzellierungen Anleihen gewähren.

Die Kohlenförderung im Januar.

In Polnisch-Oberschlesien sind im Monat Januar 2 085 885 Tonnen Steinkohle gefördert worden. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug bei 25 Arbeitstagen 83 476 Tonnen, hat sich also im Vergleich zum Vormonat um 2103 Tonnen verbessert. In Polnisch-Oberschlesien wurden 722 767 Tonnen verbraucht, wovon die Gruben selbst 205 557 Tonnen verabreichten. Das Kohlendeputat betrug 62 657 Tonnen. Nach dem übrigen Polen wurden 417 403 Tonnen verladen, nach Deutschland 783 465, davon nach Deutsch-Oberschlesien 181 493. Österreich ist mit 214 654 Tonnen hinter Deutschland der größte Absatzmarkt für polnische Kohle. Dann kommt die Tschechoslowakei mit 42 581 Tonnen. Nach Schweden gingen 5735, nach Ungarn 46 040, nach dem Danziger Freistaat 25 032, nach der Schweiz 4170, nach Memel 1733, nach Südslawien 1356, nach Dänemark 1024, nach Italien 521 To. Die Vorräte betrugen am letzten Tage des Förderungsmonats 346 250 Tonnen, also 120 679 Tonnen weniger als im Vormonat. Von 198 367 angeforderten Waggons wurden 183 807 zugestellt, also etwas mehr als 92 Prozent.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft der polnischen Städte

hat dem außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung des Wuchers eine Denkschrift folgenden Inhalts überreicht:

„Die brennendste Frage der Gegenwart bildet die durch nichts eingeschränkte Teuerung. Ihre Erscheinung hörte bereits auf, eine Last nur für die Verbraucher zu sein und beginnt, sich zu einer drohenden Gefahr für unseren jungen Staat auszuwachsen. Die Städte begrüßen daher den Entschluß der Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf mit der Teuerung aufzunehmen.

Außer dem geringen Teil der Verbraucher, die Genossenschaften angehören, steht die übrige Stadtbevölkerung der ungeheuren Ausbeutung wehrlos gegenüber. Mit dieser Masse müßten sich berufenerweise die Selbstverwaltungen der Städte beschäftigen. Diese haben auch in Erkenntnis ihrer großen Aufgabe im Jahre 1919 die Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft der polnischen Städte ins Leben gerufen. Diese hat während ihrer dreijährigen Tätigkeit reichlich bewiesen, daß, falls ihr vom Staat Kredite gewährt würden, die es ermöglichen würden, größere Vorräte an Waren des ersten Bedarfs zu kaufen, dadurch die Preise wenn nicht herabgedrückt, so doch wenigstens ein weiteres Steigen aufgehalten werden möchte.

Die gegenwärtige Lage nimmt den Städten die Möglichkeit, gegen die Teuerung anzukämpfen, weshalb wir uns an den Herrn Kommissar mit der Bitte um Erteilung von Mitteln sowie um seine Hilfe bei dem Schutze der Verbraucher vor der Ausbeutung wenden. Falls sie keinen finanziellen Stützpunkt haben sollte, würde eine solche Abwehraktion jedoch nur die bisherige Notlage noch verschlimmern.

Dies läßt sich nur durch Zusammenfassung der staatlichen Hilfe in unserer Gesellschaft, zu der folgende Städte gehören: Warschau, Lodz, Lublin, Sosnowice, Czenstochau, Dombrowa Gurnicza, Tomaschow, Lemberg, Bendzin, Petrikau, Stanislawow, Radom, Galizisch-Biala, Zyrardow, Lowicz, Bialystok, Kalisch, Kutno, Wloclawek, Grodno, Plock, Ostrowiec, Radomsk, Wilna, Lipnik, Zamość, Zawiercie, Brzeziny, Sandomierz, Kozienice, Lemberger Starostei, Gródek Jagiellonski, Tarnow. Diese Gesellschaft kann im Einvernehmen mit der städtischen Lebensmittelversorgung Ostgaliziens und der größeren Städte Großpolens, namentlich Posens, als einheitliche Körperschaft auftreten, die dem Herrn Kommissar die Möglichkeit der Kontrolle gibt. Ihr kann also die entsprechende Richtung bei der Bekämpfung der Teuerung gegeben werden.

Zur Verwirklichung der Forderungen der Städte schreitend, halten wir es für notwendig, daß:

1. der Verpflegungsgesellschaft ein kurzfristiger Kredit in der Höhe von 15 Milliarden Mark gewährt wird, der zur Bekämpfung der Teuerung in den Hauptverbrauchspunkten Polens, wie in Warschau (1 000 000 Einwohner), Lodz mit Umgegend (600 000), im Dombrowaer Becken (350 000), in Lemberg (200 000), im Bialystoker Bezirk (100 000), in Krakau, Dombrowaer Grubengebiet und Bielitz (250 000), in Wilna (200 000) und in Posen (250 000 Einwohner) angewandt werden soll;

2. daß ein langfristiger Investitionskredit für den Ankauf gewährt wird, zusammen mit den Kooperativenverbänden, Mühlen, um sich von der Verarbeitungsindustrie unabhängig zu machen und auf ein Herabsetzen der Mehlpreise systematisch einwirken zu können.

Sozialistische Vorschläge zur Bekämpfung der Teuerung

Die polnische sozialdemokratische Partei hat in einer Sitzung, die am Freitag stattfand und finanzwirtschaftlichen Fragen gewidmet war, eine Reihe von Entschließungen angenommen. Unter anderem fordert die Partei, daß die Eisenbahntarife bis zur Eindämmung der Teuerung nicht erhöht werden, und erklärt, daß sie ihre Zustimmung zur neuen Banknotenemission davon abhängig macht, daß genügende Summen für einen wirklichen Kampf gegen die Teuerung angewiesen werden, daß für den Bedarf der Städte und Fabrikzentren an Artikeln ersten Bedarfs entsprechende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Partei fordert ferner, daß durch die Regierung im Verein mit den Lebensmittelkooperativen und den Magistraten Organisationen für den Einkauf, die Aufstapelung und die Verteilung von Lebensmitteln geschaffen werden. Bei der Festsetzung der Preise für Lebensmittel muß die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung berücksichtigt werden.

Die Heilung der Staatsfinanzen.

Der Gesetzentwurf über die Sanierung der Staatsfinanzen enthält folgende Hauptthesen:

Budget.

Nach dem Entwurf soll der Finanzplan auf drei Jahre festgelegt werden. Im Laufe dieser drei Jahre werden sich die Finanzeinkünfte der Höhe der ordentlichen Staatsausgaben systematisch nähern. Zu diesem Zwecke soll sich das Staatsbudget aus einem Verwaltungsbudget und einem Budget der Staatsunternehmen und Monopole zusammensetzen, von denen jedes in ein ordentliches und ein außerordentliches zerfällt. Im Laufe der Jahre 1924 und 1925 dürfen die Ausgaben im Verwaltungsbudget 90 Prozent der Kredite im Budget d. Js., mit Ausnahme der Ausgaben für das Volksschulwesen, die jedes Jahr um 10 Prozent steigen können, nicht übersteigen. Die außerordentlichen Ausgaben, also die mit dem normalen Gang der Staatsverwaltung oder der Exploitation der Staatsunternehmen nicht verbundenen, insbesondere aber die Investitionsausgaben, werden von der Gewinnung anderer Deckungsmittel als von Anleihen in Emissionsinstitutionen abhängig sein. Falls eine solche Deckung fehlt, dann unterbleiben sie.

Fester Maßstab.

Um die Schatzeinkünfte vor dem Zusammenschrumpfen durch den ständigen Sturz des Geldwertes zu schützen, wird der Zloty als Maßstab dienen. Der Wert des Zloty in Polenmark, der auf Grund der Inderziffer für die Großhandelspreise ermittelt wird, wird vom Finanzministerium in Zeitabschnitten bekanntgegeben werden, die der Ministerrat bestimmt hat. Die in Zloty umgerechneten Staatseinkünfte werden in Polenmark nach dem vom Finanzministerium festgesetzten Zlotykurs erhoben werden.

Die Staatsunternehmen.

Im Budget der Staatsunternehmungen und Monopole muß jeder Verwaltungszweig oder jedes Unternehmen sein eigenes Budget haben. Für jeden Zweig soll eine bestimmte Reingewinnnorm für die Jahre 1923, 1924 und 1925 festgelegt werden. In jeden Teil können unentgeltliche Investitionsanleihen aufgenommen werden, die durch den Wert des Staatsbesitzes und durch die Einnahmen garantiert sind. Die Verwendung des Reingewinns für Investitionen wird erst dann zulässig sein, wenn das betreffende Unternehmen nicht weniger als 5 Prozent des Kapitals, das den Wert des Unternehmens darstellt, abzuwerfen beginnt. Dann kann die Hälfte des Überschusses über 5 Prozent für Investitionen verwandt werden. Das Finanzministerium kann einen Sonderkommissar bestimmen, der darüber zu wachen haben wird, ob die Einnahmen des betreffenden Zweiges der Staatswirtschaft diesen Grundsätzen entsprechen. Das Eisenbahnministerium soll die oberste Leitung der polnischen Staatseisenbahnen haben und die Aufsicht über sie ausüben. Die Verwaltung der Postsparkasse wird direkt in den Bezirksdirektionen ruhen, die für die Finanzwirtschaft verantwortlich sein werden. Um die Eisenbahnausgaben zu vermindern, wird eine Reform durch-

---

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Duncker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Eine Zeitlang gab es eine eingehende Musterung. Die Herren prüften die Formen und das Benehmen der Bauernmädchen mit den Blicken von Kennern und fanden, daß wenig Grazie in ihnen war und daß ihnen ein gewisser Erdgeruch anhaftete, der die überfeinerten Nerven der Städter störte.

Ganz entgegengesetzt fiel das Urteil der Damen über die Burschen aus: auch ihnen haftete zwar ein leiser Hauch erdgeborener Ländlichkeit an, aber die ungebrochene Kraft, die aus den straffen Gliedern sprach, hatte etwas Berauschendes für die entnervten Sinne der Großstädterinnen, und es kam ihnen vor, als strömte ein unerklärliches Fluidum von diesen sehnigen Gestalten aus, das ihre Nerven mit einem seltsamen Wohlgefühle erfüllte.

Eine Pariserin mit leidenschaftlichen Augen war die erste, die in kecker Selbstsicherheit den hübschesten der Burschen an sich heranrückte und in ein flüsterndes Gespräch zog.

Ihr Vorgehen gab einem Herzog ohne Land den Mut, sich eines der Mädchen an den Tisch zu holen und mit ihm zu scherzen, und sein erlauchtes Beispiel spornte auch die übrigen an, die Dörfler unter sich aufzuteilen.

Die Beziehungen waren angebahnt, Verabredungen wurden getroffen für die nächsten Tage, Kniehose und Nagelschuhe wurden stillschweigend für salonfähig erklärt, und das bisherige Bild allnachmittäglichen Flirtens veränderte sich in den nächsten Tagen so, daß man fortab die Pariserin mit dem Bauernburschen sah und den Herzog mit der Dirn.

Da die Jugend des Dorfes so starken Anklang im Hotel fand, fühlte sich auch das Alter bewogen, ein wenig Fühlung zu nehmen mit den Kreisen, die man bisher gemieden hatte. So fügte es sich, daß künftighin öfter Wildenreuther im Hotel zu sehen waren, die unter irgend einem Vorwand den Berg hinaufstiegen, um zu sehen und zu lernen.

Und sie zeigten sich als gelehrige Schüler, die Alten wie die Jungen. Sie lernten von den Städtern bald die Kunst, Gefühle zu verbergen und Leidenschaften zu empfinden, sie lernten auch das Geschick, den Worten zwiespältige Bedeutung unterzulegen und im Doppelsinn der Rede das auszudrücken, was man bisher aus Schicklichkeitsgründen geflissentlich verschwiegen hatte.

Sie brachten es nicht sofort zu derselben Vollendung im Flirt, wie ihre geübteren Lehrmeister, aber diese zogen gerade aus der ungefügen Unbeholfenheit ihrer Schüler den prickelnden Genuß.

Enger und enger verknüpften sich die Bande; es gab gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Verabredungen und gemeinsame Verschwiegenheiten.

Es kam der Tag, an dem der Rottbauer hinter dem Stuhl des Herzogs stand und neugierig zusah, wie dieser im Baccarat erkleckliche Summen verlor, kühl, leidenschaftslos und vornehm, wie es sich für einen Herzog geziemte.

Da aber der Rottbauer an diesem Tage von dem Generaldirektor für gelieferte Milch namhafte Beträge ausbezahlt erhalten hatte, fühlte er sich angereizt, auch einmal sein Glück im Spiel zu versuchen, und nahm kurz entschlossen auf dem Stuhl des Herzogs Platz.

Man sah einen Augenblick verwundert auf, lächelte dann ein wenig, nickte dem Rottbauern freundlich zu und lud ihn ein, seinen Einsatz zu wagen.

Und der Rottbauer gewann. Die Karten fielen ihm günstig, als sollten sie ihm eine Entschädigung für all das geben, was ihm an Lüsten der Welt alles entgangen war.

Er setzte, hob die Karten und gewann. Er mußte die Bank übernehmen, und es fiel ihm nun eine Glückssträhne ohnegleichen zu, und im Handumdrehen sah er mehr Geld vor seinem Platze liegen, als er in seinem Leben je erarbeitet hatte.

Da kam es über ihn wie ein Rausch; und wagehalsig, nicht daran denkend, das Gewonnene zu erhalten, setzte er weiter und verlor. Wie ihm die Karten minutenlang günstig gefallen waren, fielen sie jetzt ungünstig und ließen ihn im Stich.

Er aber hatte längst alle Besonnenheit verloren, eine wilde Leidenschaft war in ihm aufgewacht, und rücksichtslos setzte er, bis das letzte Goldstück vor seinem Platz verschwunden war; dann starrten seine Augen stier ins Leere.

Vogelreuther hatte die Szene mit dem Blicke des Kenners genau verfolgt; ein zufriedenes Lächeln glitt über sein Gesicht, auf dem sich bereits neue Pläne abspiegelten, dann winkte er den Bauern zu sich heran, zog ihn in eine Ecke und streckte ihm gegen Schuldschein eine namhafte Summe vor.

Der Rottbauer stammelte ein paar Worte des Dankes, unterschrieb dann hastig und stürzte in wilder Leidenschaft zum Tische zurück.

Der Generaldirektor faltete das Papier sorgfältig zusammen, schob es dann nachdenklich in die Tasche.

Der Rottbauer aber verspielte in dieser Nacht den ersten Teil seines alten von den Vätern ererbten Hofes.

XI.

Als Fernleitner und Ruth im darauffolgenden Sommer den Wildsee erreichten, zeigte die Tänzerin nicht übel Lust, die Drahtseilbahn nach der Hochalm zu benutzen, und Fernleitner nickte stumm Gewährung. Er hatte sich vorgenommen, sich in diesem Jahre durch nichts die Laune verderben zu lassen, die kleinen komischen Entgleisungen und Schwächen der Menschen mit Humor zu betrachten und sich der reinen Natur zu erfreuen, deren Großartigkeit, genau betrachtet, kein Menschenwerk ernstlich Abbruch tun konnte.

So schritt er denn gemächlich fürbaß, ergötzte sich an dem herrlichen Frühsommertag und blickte mit einer gewissen mitleidigen Überlegenheit nach der Drahtseilbahn empor, die alle die Menschen nach der Höhe beförderte, die nicht stark genug waren oder den Mut nicht aufbrachten, sich den Weg selbst zu erkämpfen. Als er die Wände des Wildeckabsturzes in kühner Kletterarbeit nahm, fuhr gerade ein Wagen der Drahtseilbahn über ihn nach der Höhe und die bewundernden Blicke der Fahrgäste umspielten den unerschrockenen Bergsteiger, der, ein erfrischendes Bild ungebrochener Kraft, den gefährlichen Fels bezwang.

(Fortsetzung folgt.)

geführt, die dem Eisenbahnwesen alle Eigentümlichkeiten nimmt, die dem Charakter eines Handelsunternehmens nicht entsprechen. Die Zufahrteisenbahnen werden unter Bedingungen verpachtet, die dem Staate möglichst große Gewinne sichern. Falls die entsprechenden Pachtbedingungen nicht erreicht werden können, dann können diese Eisenbahnen in völligen oder teilweisen Privatbesitz übergehen. Die Tarife werden so festgelegt, daß sie wenigstens den Transport- und Lagerkosten im richtigen Verhältnis zum Marktwert der transportierten Ware entsprechen und dem Fiskus immer größere Gewinne sichert. Der Bau neuer Eisenbahnlinien wird, falls es sich als unmöglich erweist, besondere Anleihen für diesen Zweck zu erwirken, auf Grund von Konzessionen, die die Staatsinteressen genügend garantieren, Privatunternehmen übergeben werden. Die Gesamtausgaben im Staatsforstenbudget dürfen nicht 45 Prozent der Gesamt-Bruttoeinnahmen übersteigen. Landgüter, die keine besondere Bestimmung haben, werden durch Verpachtung ausgebeutet werden.

Sparaktion.

Um Budgetersparnisse zu erreichen, plant der Finanzminister die Vereinigung des Eisenbahnministeriums, des Postministeriums und der Verwaltung der Land- und Wasserwege in ein Ministerium für öffentliche Arbeiten. Die Funktionen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sollen andern Ministerien zugeteilt werden. Das Gesundheitsministerium soll dem Innenministerium einverleibt werden. Nach Maßgabe des Anwachsens der Einkünfte aus Kommunalabgaben sollen die Selbstverwaltungskörperschaften zur teilweisen Deckung der Ausgaben für die Besoldung der Volksschullehrer und der Hauptausgaben des Mittel- und Berufsschulwesens sowie zur völligen Deckung der Ausgaben für das Volksspitalwesen, für die Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten und die Kinderverpflegung herangezogen werden. Alle Behörden erster und zweiter Instanz, mit Ausnahme der Finanz-, Gerichts-, Eisenbahn- und Postbehörden sollen in den Starosteien bzw. Wojewodschaftsämtern konzentriert werden. Das Verwaltungsverfahren soll vereinfacht werden. Die Anzahl der Auslandsstellen soll vermindert werden. Die Art der Festlegung der Gehaltsbezüge der Staatsbeamten soll entsprechend dem vom Statistischen Hauptamt festgesetzten Teuerungsindex geändert werden. Die Grundlage für die Berechnung der Gehaltsbezüge wird das im Monat Februar 1923 ausgezahlte Gehalt dienen. Die Finanzrealisation der Landreform erfolgt auf dem Wege eines auf den polnischen Zloty und die Rückgabe der Kosten für die Einführung dieser Realisation durch Erhebung von Sonderabgaben gestützten Kredites. Die Realisation des Wiederaufbaus des Landes erfolgt dadurch, daß den Waldbesitzern besondere Leistungen oder Ausgleichsabgaben im Verhältnis zu den von denjenigen getragenen Opfern, die in den Jahren 1919 bis 1921 ihre Kontingente zum Mindestpreis und nicht zum Marktpreis abgegeben haben, auferlegt werden unter Hinzurechnung der vorigen Leistungen auf Rechnung der Vermögenssteuer. Die Realisation des Ausbaus der Städte erfolgt dadurch, daß der Baukredit auf Goldobligationen gestützt wird.

Vermehrung der Einkünfte.

Die direkten und die indirekten Steuern sollen bis zur Vorkriegsskala erhöht werden. Die Posttarife und Verwaltungsgebühren sollen stufenweise zur durchschnittlichen Vorkriegshöhe der drei Teilgebiete erhöht und dem Wert der betreffenden Objekte und Leistungen angepaßt werden. Die Ausbeutung des Tabakmonopols soll so organisiert werden, daß sie keine Zuschüsse von seiten des Staates nötig macht und Einkünfte einbringt, die Ende 1925 die Vorkriegsnorm erreichen sollen. Geistige Getränke können stärker besteuert werden, damit sie Ende 1925 die Höhe der Vorkriegseinkünfte erzielen. Die Zolltarifsätze sollen gleichfalls zu solchen Normen geführt werden, daß die Einnahme aus den Zöllen nicht geringer ist, als die Vorkriegseinnahme. Die Stadtgrundstückssteuer, die bis Ende des Jahres den Stadtgemeinden überwiesen wird, soll vom 1. Januar d. Js. zugunsten des Fiskus erhoben werden. Solange das Mieterschutzgesetz besteht, wird diese Steuer 3 Prozent des Vorkriegsmietzinses in Gold betragen und soll von den Mietern erhoben werden. Die Staatsvermögenssteuer soll wieder eingesetzt werden und wird auf der Goldabschätzung der Vermögenswerte basieren. Steuerfrei werden Vermögen sein, die weniger als 1000 Zloty wert sind.

Die Art der Defizitdeckung.

Die Defizite des ordentlichen Verwaltungsbudgets und ein Teil der Defizite des außerordentlichen Verwaltungsbudgets werden durch die Vermögenssteuer, der Rest und die Defizite des Budgets, der Staatsunternehmungen und Monopole durch Inlands- und Auslandsanleihen gedeckt werden, die durch die Eisenbahneinkünfte, den Einkünften aus dem Tabak- und Salzmonopol, den Zöllen und Staatswäldern garantiert sein werden.

Eine Berichtigung.

Zu dem in Nr. 270 des „Pos. Tagebl." (29. November 1922) veröffentlichten Bericht des Ansiedlers Adolf Hoffmann aus Gościejewo übersendet uns der Posener Wojewode unter Hinweis auf § 11 des Pressegesetzes die folgende Berichtigung des in jenem Bericht genannten Rogasener Distriktskommissars Dąbrowski:

„Die Angelegenheit des Distriktskommissars Dąbrowski in Rogasen, von der in einem Artikel vom 29. November 1922, Nr. 270 die Rede ist, verhält sich so: Wahr ist es, daß Herr Hoffmann aus Gościejewo (Bülowstal) im November vorigen Jahres in das Bureau des Distriktskommissars Dąbrowski in Rogasen kam und um Aufklärung darüber bat, ob der vom Landamt abgesandte Beamte das Recht zur Durchführung der Exmission habe.

Nicht den Tatsachen entsprechen die Behauptungen des Herrn Hoffmann, daß der Distriktskommissar Dąbrowski erklärt haben soll, Herr Hoffmann müsse ausziehen, da ein Urteil gegen ihn gefällt worden sei, und daß Herr Dąbrowski auf die Frage, was denn vorliege, erklärt hätte, daß die Söhne des Herrn Hoffmann im Grenzschutz gekämpft hätten, ferner daß Herr Dąbrowski Herrn Hoffmann Vorhaltungen gemacht haben soll, daß er für die Liste 16 stimmte..

Wahr ist, daß der Distriktskommissar Dąbrowski Herrn Hoffmann darüber belehrte, daß eine Exmission nur von einem Gerichtsvollzieher auf Grund eines rechtskräftigen Urteils oder eines Gerichtsbeschlusses vollzogen werden könne. Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr Hoffmann, daß er polnischer Bürger sei und nicht der Liquidierung unterliege, infolgedessen nicht exmittiert werden dürfe.

Herr Dąbrowski antwortete ihm darauf, daß die Prüfung des rechtskräftigen Urteils nicht zu seinen Kompetenzen gehöre, und daß er (Herr Hoffmann), da doch ein Urteil vorliege, die Ansiedelung verlassen müsse, widrigenfalls er sich einer Zwangsemission und den Exmissionskosten aussetzen würde. Auf diese Ausführungen erklärte Herr Hoffmann, daß er loyaler Bürger sei. Der Distriktskommissar wußte, daß zwei Söhne des Herrn Hoffmann im Grenzschutz gekämpft hatten, und antwortete ihm wörtlich: „Herr Hoffmann, reden Sie mir nichts von Ihrer Loyalität. Ich kenne Sie sehr gut. Ein Mann, der Söhne im Grenzschutz gehabt hat, kann mich von seiner Loyalität gegenüber dem polnischen Staate nicht überzeugen." Nach diesen Worten verließ Herr Hoffmann das Kommissariat in Rogasen."

Aus dem Ruhrgebiet.

Der Zollgürtel.

Ein Artikel des „Journal" berichtet, daß der Zollgürtel nunmehr ausschließlich von französischem und belgischem Personal bedient und bald bedeutend verstärkt werde. Bis jetzt seien die Arbeiten nicht sehr groß gewesen. Täglich kämen etwa 40 Anträge um Ausfuhrerlaubnis ein, die in der Hauptsache aus England, der Schweiz, Italien, den Niederlanden und Skandinavien stammten. Deutschland führe in gewissem Sinne einen Einfuhrstreik durch. Die deutsche Industrie habe genügend Kohlen, Rohstoffe und Halbfabrikate aufgehäuft, um sich dies gestatten zu können. Aber die Statistiken der Fachpresse ließen erkennen, daß dieser Zustand nicht andauern könne. Was sei nun zu tun, wenn Deutschland verlange, daß man ihm Einfuhrerlaubnis gebe? Daraus, daß Frankreich die Zufuhr von Rohstoffen in das Industriegebiet nicht hindere, weil die Erzeugung dies dort in vollem Umfange zulasse, gehe hervor, daß es gestatten werde, auch die Fertigfabrikate in großem Umfange auszuführen. Diese würden auch nicht mit einer unveränderlichen Abgabe von 10 Prozent belastet werden, sondern die Abgabe werde sich proportional nach den realen Werten richten.

Raub von 12,8 Milliarden.

Auf der Station Hengstey bei Hagen an der Grenze des Ruhrgebietes haben die Franzosen einen Geldtransport der Reichsbank beschlagnahmt. Der Transport befand sich unter Bewachung von zwei Beamten der Reichsbank in einem Abteil dritter Klasse des Schnellzuges Berlin—Köln. Es handelte sich um mehrere Koffer mit Papiergeld im Betrage von 12,8 Milliarden, sowie um mehrere Druckplatten mit Klischees deutscher Banknoten. Die Franzosen stellten den Zug bei Hengstey unter militärische Bewachung und verboten während der Durchsuchung den Passagieren das Aussteigen bei Strafe des Erschießens.

Wie der Berliner Vertreter der „Danz. Ztg." vom Direktorium der Reichsbank erfährt, ist der Geldtransport nicht für das Ruhrgebiet, sondern für die Zone des Kölner Brückenkopfes bestimmt gewesen, um die heute fälligen Wochenlöhne an die Arbeiter auszuzahlen. Man erwartet daher, daß England als die Besatzungsmacht der Kölner Zone bei den französischen Behörden Schritte unternehmen wird, um die Herausgabe des Geldtransportes zu veranlassen.

Die Druckplatten werden nicht zum Druck von Banknoten durch die Franzosen in Gebrauch genommen werden können, da das Papier der deutschen Banknoten ein bestimmtes Wasserzeichen trägt und Bankoten ohne dieses Zeichen nirgends in Zahlung genommen werden.

Fortdauernde Räubereien.

Am Sonnabend abend wurde in dem Bankhause Nathan u. Cie. in Essen ein frecher Raub ausgeführt. Zwei Zivilisten — einer sprach nur Französisch, der andere Französisch und Deutsch — erklärten den 77jährigen Inhaber für verhaftet, weil er angeblich der Schupo Vorschüsse gegeben habe. Sie zwangen ihn, die Bücher vorzulegen und die Schränke zu öffnen. Die Banditen raubten die gesamten Valuten und mehrere Millionen deutsches Geld.

In Duisburg wurde die Stationskasse des Hauptbahnhofes mit 100 Millionen Mark Inhalt von französischen Truppen beschlagnahmt.

In Moselweiß bei Koblenz wurden in einem Restaurant Eisenbahnkassenbeamte, die an die von den Franzosen von den Bahnanlagen vertriebenen Eisenbahner Löhne und Gehälter auszahlten, von vier bewaffneten französischen Polizisten in Zivil überfallen. Den Franzosen sind 65 Millionen Mark auf diese räuberische Weise in die Hände gefallen.

Mißhandlung und Verhaftung der Stadtverordneten in Bochum.

Freitag abend um 6 Uhr traten die Stadtverordneten von Bochum zu einer Sitzung zusammen, um zu der neuen Besetzung der Stadt durch die Franzosen Stellung zu nehmen. Kurz nach 6 Uhr rückten die Franzosen mit einem größeren militärischen Aufgebot und zehn Tanks vor das Rathaus. Die Tanks nahmen vor dem Rathause und in den Nebenstraßen Aufstellung. Die Eingänge zum Rathaus wurden militärisch besetzt. Mehrere Offiziere begaben sich in den Sitzungssaal, in dem die Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters tagten. Der Oberbürgermeister und sämtliche Stadtverordneten wurden von einem französischen Offizier gefragt, ob sie sich verpflichten wollten, zu liefern, was die Besatzung nicht durch Requisitionsscheine bekommen kann. Dieses Ansinnen wurde selbstverständlich in corpore verweigert. Mit Kolbenstößen und Fußtritten wurden hierauf die Herren aus dem Saale und die Treppe hinuntergetrieben. Der Oberbürgermeister und 18 Stadtverordnete, die nicht Arbeitervertreter sind, wurden dann verhaftet und in ein vor dem Rathaus stehendes Lastautomobil gebracht. Vorläufig sind die Verhafteten in der Oberrealschule untergebracht worden und werden streng bewacht.

Restlose Ausplünderung der Handelskammer in Bochum.

In der Nacht zu Sonnabend war die Stadt Bochum abermals der Schauplatz französischer Zerstörungsakte. Eine starke Truppenabteilung besetzte das Gebäude der Handelskammer, sprengte die Kassen- und Panzerschränke, erbrach sämtliche Schränke und Schreibtische und schleppte den Inhalt teils fort, teils zerstreute sie ihn auf der Straße. Die Vorhänge wurden von den Fenstern gerissen und die Teppiche mitgenommen oder vollständig zerschnitten und die Bilder von den Wänden gerissen und zerkratzt. Aus den Privatwohnungen verschiedener Beamten wurden Ledersessel und Weinvorräte mitgenommen. Die Franzosen zogen schließlich in aller Ruhe mit mehreren Wagenladungen der geraubten Gegenstände davon. Das ganze Handelskammergebäude ist bis auf die kahlen Wände restlos ausgeplündert.

Zensur mit dem Hammer.

Die Bochumer Zeitungen vom Sonnabend zeigen unheimliche Spuren einer wüsten Zensur. Das sozialistische Organ „Volksblatt" und auch das Blatt der Zentrumspartei haben spaltenlange, unleserlich gemachte Stellen, in denen über die Vorgänge im Stadtparlament berichtet worden war. Selbst andere Artikel, z. B. über die Verkehrslage im Industriebezirk sind dem Hammer des Zensors zum Opfer gefallen, denn es scheint, als ob man die Druckplatten mit einem Hammer demoliert hat.

Ein Schwindel des „Temps".

Der Pariser „Temps" verbreitet nach den „Danz. N. N." zu durchsichtigen Zwecken die Mitteilung, der Reichskohlenkommissar habe erklärt, daß das unbesetzte Deutschland für höchstens 4—5 Wochen mit Kohlen versorgt sei.

Diese Meldung ist unrichtig. Der Reichskohlenkommissar hat überhaupt keine Frist angegeben, sondern lediglich erklärt, daß bei entsprechenden Einschränkungen Deutschland auf längere Zeit mit Kohlen versorgt sei.

Deutschland hält die Reparationskommission noch aufrecht.

Zu den verschiedenen Gerüchten, daß die Reparationskommission bankrott geworden sei, weil Deutschland keine Zahlungen für ihre laufenden Ausgaben leiste, obgleich es nach dem Versailler Vertrag dazu verpflichtet sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Reichsregierung bisher vierteljährlich 5 Millionen Papierfranken für die laufenden Ausgaben der Reparationskommission nach Paris überwiesen hat. Eine solche Zahlung ist auch am 19. Februar wieder erfolgt, da die deutsche Regierung die Beziehungen zur Reparationskommission wie zu allen Kommissionen, die von der Gesamtheit der Alliierten gebildet werden, nicht abgebrochen hat.

Tschechoslowakische Arbeiter fürs Ruhrgebiet.

Nach einer Wiener Meldung werben seit einigen Tagen französische Agenten in der Tschechoslowakei, besonders im Preßburger Gebiet, zahlreiche Arbeitslose für das Ruhrgebiet an. Schon in den nächsten Tagen sollen einige Züge mit Arbeitern, hauptsächlich Slowaken aus dem Preßburger Gebiet, auf Kosten der französischen Regierung abgehen. Den angeworbenen Slowaken ist nicht mitgeteilt worden, welchen Weg die Transporte nehmen werden.

Die Stimmung in Frankreich.

Allen offiziösen Versicherungen zum Trotz kann festgestellt werden, daß Frankreich mit wachsender Ungeduld nach einer Entspannungsmöglichkeit ausschaut. Während in Regierungskreisen eine Art von entschlossener Resignation zur Schau getragen wird, herrscht im Parlament und sonstigen politischen Kreisen starke Nervosität, die mehr und mehr das sonst politisch nicht interessierte große Publikum erfaßt. Die lange Dauer des deutschen Widerstandes, für dessen Ende keine genauen Prophezeiungen gemacht werden können, wird vielfach als Beweis dafür betrachtet, daß Deutschland oder wenigstens die deutsche Industrie seit langem auf eventuelle Besetzung des Ruhrgebiets gefaßt war und Vorbereitungen für diesen Fall getroffen hatte.

Aus der herrschenden Nervosität darf aber, wie die „Danz. Ztg." schreibt, nicht gefolgert werden, daß die öffentliche Meinung Frankreichs den Rückzug aus dem Ruhrgebiet oder den Sturz des Kabinetts fordert. Selbst Kreise, die offen die französisch-belgische Aktion auch ohne englische Mitwirkung als einen Fehler bezeichnen, machen in erster Linie Deutschland für die Krise verantwortlich und erklären es für unerläßlich, daß Frankreich durchhalte, bis annehmbare deutsche Vorschläge vorliegen.

Man will Deutschland eine Finanzkontrolle durch ein alliiertes Komitee auflegen und dann einen Zahlungsaufschub für die Barzahlungen bewilligen. Erst dann werde Frankreich seine Truppen schrittweise aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, wenn Deutschland seine übernommenen Sachleistungen ausführe.

Die öffentliche Meinung Italiens gegen ein Bündnis mit Frankreich.

Das in Rom erscheinende Blatt „Messagero" hatte in einer Artikelserie Stimmung für den Abschluß eines französisch-italienischen Bündnisses zu machen versucht. Hierzu nimmt die gesamte italienische Presse in Leitartikeln Stellung, nachdem die Regierung durch die „Agenzia Stefani" es in Abrede gestellt hat, hinter den Versuchen des „Messagero" zu stehen.

„Idea Nazionale" führt aus: Italien könne nicht für ein Trinkgeld an Kohle und Eisen die wirtschaftliche und politische Hegemonie Frankreichs auf dem Kontinent sichern. Frankreich wolle England durch die Abtrennung Italiens und Deutschland durch die Abtrennung Rußlands isolieren.

„Tribuna" bedauert, daß der Leiter des „Messagero" den Anschein erweckt habe, als ob die Regierung ihn stütze. „Mondo" hofft, daß Mussolini die Mißstimmung gegen Italien in England und Deutschland durch unzweideutige Erklärungen im nächsten Ministerrat zerstreuen werde. „Epoca" betont die Unmöglichkeit eines italienisch-französischen politischen Bündnisses, weil die Volksstimmung durchaus dagegen sei.

Deutsches Reich.

** **Beseitigung des Staatsgerichtshofes abgelehnt.** Bei der zweiten Beratung des Justizetats im preußischen Landtag wurde der deutschnationale Antrag, für Beseitigung des Staatsgerichtshofes einzutreten, in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 90 Stimemn bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt.

** **Landwirtschaftliches im preußischen Landtag.** In der allgemeinen Aussprache über den Etat des Landwirtschaftsministers wies als erster Redner der Sozialist Wittich auf die unerhörte Preistreiberei hin, die das deutsche Volk zwinge, den Hungerriemen immer stärker anzuziehen. Der Redner forderte eine produktive Bewirtschaftung des Bodens und Vergrößerung der Anbaufläche. Seinen Vorwürfen gegen die Landwirte hielt der Demokrat Westermann entgegen: Wir tun was wir können, um die Produktion zu fördern und liefern ab, was in unseren Kräften steht. Der achtstündige Arbeitstag geht aber auf Kosten der Konsumenten. Die Auswüchse der freien Wirtschaft müßten beseitigt werden, aber die freie Wirtschaft muß sein. Die Volkswirtschaft läßt sich nicht in Zwangsjacken stecken. Im übrigen erhob der Redner von neuem die Forderung, daß der Großgrundbesitz Land für Siedlungszwecke hergeben müsse.

** **Was täglich an Papiergeld gedruckt wird.** Die Papiergeld-Massenfabrikation in Deutschland, die in den letzten Tagen 35 Milliarden Papiermark täglich betrug, ist jetzt auf 45 Milliarden erhöht worden. Für die Herstellung von Zahlungsmitteln beschäftigt die Reichsbank nicht weniger als 33 Druckereien und 12 Papierfabriken. Durch den neuen 50-Tausender, der jetzt herausgekommen ist, können weitere 15 Milliarden pro Tag geliefert werden, und man hofft, noch Ende dieser Woche die Produktion auf 75 Milliarden zu erhöhen. Durch weitere Maßnahmen soll die Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Durch die Herstellung von 100000-Mark-Scheinen wird man es Ende des Monats auf eine Tagesproduktion von 125 Milliarden Mark bringen.

Aus aller Welt.

Wohnhäuser auf Aktien. In Wien ist man zur Abhilfe der Wohnungsnot im Begriffe, Aktiengesellschaften zum Bau von Wohnhäusern auf der Grundlage ins Leben zu rufen, daß die Baukosten von den Parteien gegen einen dreißigjährigen Mietsvertrag, der nicht kündbar ist, aufgebracht werden sollen.

Abschaffung der fremden Postmarken in China. Mit dem 1. Januar dieses Jahres sind in China die ausländischen Postämter geschlossen worden, und China ist somit endlich im postalischen Dienst Herr im eigenen Lande geworden. Von nun an gelten im Verkehr innerhalb Chinas nur noch die von der chinesischen Postverwaltung ausgegebenen Marken. Die Abschaffung der britischen, französischen, italienischen, amerikanischen und japanischen Postagenturen, die auf Grund des Washingtoner Kongresses erfolgte, bedingt auch das Verschwinden der besonderen für den Gebrauch der fremden Kolonien ausgegebenen und durch entsprechenden Überdruck gekennzeichneten Marken. Die Delegierten Chinas auf den Kongressen des Weltpostvereins waren, seit China im Jahre 1911 ein vollberechtigtes Mitglied des Weltpostvereins wurde, nicht müde geworden, die Abschaffung dieses veralteten Privilegiums zu fordern.

Am 23. Februar 1923 wurden wir durch die Geburt eines gesunden, kräftigen

Töchterchens [5701

hoch erfreut.

Max Kossatz und Frau
geb. **Simon**,

Wysoka (Hohenheim).

Am **Sonntag**, dem 25. Februar 1923, nachts 12½ Uhr, entschlief sanft unsere heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, unser geliebtes Großmütterchen, unsere teure Schwester und Tante,

Clara May, geb. Schwinger

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Goes, geb. May,
Hermann Goes,
Antonie Knigge, geb. May,
Rudolf Knigge,
Erna May, geb. Doering und
Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Februar 1923, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause św. Marcin 15 aus statt.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 27. 2., abends 7½ Uhr: **„Hänsel und Gretel“**, Märchen-Oper in 3 Akten von Humperdinck.

Mittwoch, 28. 2., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.

Freitag, 2. 3., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

KINO COLOSSEUM

św. Marcin 65.

Vom 26. Februar bis 4. März

Die Schreckensmühle

Nie dagew. Spannung hervorruf. Detektiv-Sensationsdrama in 6 Akt. In d. Hauptr. **Bob Hill.**

Original [5712

Dehne

Drillmaschinen

3 m breit, mit 25 Reihen u. 27 Oeffnungen

offeriert, solange der Vorrat reicht, ab Lager **Poznań**

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel. Fette u. Oele,

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Teatr Palacowy

Plac Wolności 6.

Vom 26. Februar bis 4. März:



2 Schwestern.

Herrlichstes Meisterwerk italienischer Filmkunst in 7 gew. Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Athlet **„Saredo“.**

Graupen Haaren gibt die Naturfarbe **unter Garantie** wieder

„Axela“

Haar-Regenerator

Flasche 5000 M. bei **J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7** od. **„Axela“ G. m. b. H. Berlin SW Friesenstr. 24 Ecke Arndtstr. Drogerie.**

---

28. 2. III. Bef.: Brdrm.

Nur für Herren aus der Gesellschaft!

Gesucht ein gebild., evgl. Herr, in den fünfziger Jahren, aufs Land als Gesellschaft. Erford.: Gartenliebhaberei, gesund, hochgewachsen, braun- od. schwarzäugig oder dunkelblond, mit Kenntnis d. poln. Sprache. Off. u. **N. 5711** an d. Geschäftsst.

Hackmaschinen

System **„Woolnough“**
(wie von Dehne gebaut)

für Getreide u. Rüben

liefert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette und Oele,

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — **Telephon: 52-25.** —

Wohnungen

Möbliertes Zimmer

für besseren Herren, eventuell auch 2 zusammen, sofort zu vermieten. **Poznań, ul. Siemiradzkiego 8 I.**

Damen-Wäsche,

wie:

Tag- und Nachthemden, Garnituren, Kombinationen

usw. empfehlen

in grosser Auswahl

S. & W. Kaczmarek,

ul. 27. Grudnia 20.

Kaufen

jede Menge

Leinstroh

und zahlen die höchsten Tagespreise.

Gefl. Offerten erbittet [5631

Eksport-Rolny

Kępno (Kempen Poz.) Telephon: 79.

Vertretung oder Agenten zu kleinen Einkäufen gesucht.



Dauerhafteste Spar-Glühbirnen



Inlands-Lampen

Wielkopolska Centrala Żarówek

W. TOMASZEWSKI I SKA.,

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36. — Tel. 1586

Zur gefälligen Beachtung:

Jeder Anfrage an die Geschäftsstelle des

„Posener Tageblatts“

und die

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań

bitten wir stets das

Rückporto

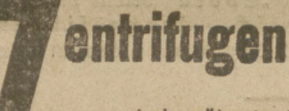
beizufügen, da es nicht mehr möglich ist, bei den sehr vermehrten Portokosten diese Auslagen zu tragen.

Unsere verehrten Inserenten bitten wir, stets die Rechnungsbeträge für Anzeigen ohne Erinnerung an uns zu zahlen, da wir sonst das erhöhte Porto in Rechnung stellen müssen. Sämtliche Rechnungen sind innerhalb der auf diesen angegebenen Frist zu zahlen, da sonst Nachnahme mit erhöhtem Portozuschlag erfolgen muß!

Auch bitten wir bei Zahlungen stets die vermerkte Buchungsziffer anzugeben und bei allen Postzahlungen auf dem Abschnitt zu vermerken, wofür die Zahlung geleistet wird.

Es sind folgende Abteilungen zu unterscheiden:

Anzeigen-Konto. — Agenturen-Konto. — Auswärtige Anzeigen-Konto. — Abonnements-Konto. — Buchverlag. — Gesangbuch-Konto. — Versandbuchhandlung. — Drucksachen-Konto.



Zentrifugen Lanz

Mannheim

sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Eine Mahl- u. Schneidemühle

mit **Wasser- und Dampfkraft** sowie **30 Morgen Acker**, lebend. und totem Inventar ist sofort **zu verkaufen.**

Preis 90 Millionen Mk.

Ferner zum **Tausch** auf dem Lande: gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

mit **20 Morgen Acker.** Näheres durch [5705

Hugo Witte, Bomst (Grenzmark).

Zu kaufen gesucht

Stroh und Heu

sowie landw. Sämereien

Landw. Zentralgenossenschaft Poznań.

Filiale **Bojanowo, Kreis Rawicz.**

Rollwagen,

100 Ztr. Tragfähigkeit, 95 cm hohe Räder, sehr gut erhalten, **hat abzugeben** [5664

Fritz Lutz, Nowy Tomyśl.

Versand-Buchhandlung.

Direkte Lieferung von

Büchern, Zeitschriften, Musikalien

Zur Anschaffung empfehlen:

Dr. Kroh, Eine einzigartige Begabung und deren psychologische Analyse.
Helling, Der Stern von Moabit. Roman aus dem heutigen Berlin.
Benz, Wolf Haberland. Roman aus der Oberpfalz.
Wenck, Konsul Holtmann's Tochter. Roman.
Dr. Arndt, Das Bildungsziel des Gymnasiums.
Spengler, Der Untergang des Abendlandes. Band II. Welthistorische Perspektiven.
Steinfels, Die Spiele. Unterhaltungs-, Erholungs-, Sportspiele usw.
Ganghofer, Schloß Hubertus. Roman, 2 Bände.
Schlesier des 19. Jahrhunderts.
Schmeil, Naturgeschichte des Pflanzenreichs.
Schmeil, Naturgeschichte des Tierreichs.
Clauberg-Dubislav, Systematisches Wörterbuch der Philosophie.
Dr. Wütschke, Der Kampf um den Erdball.
Moric, Hinter Gottes Rücken. Roman.
Berthold, (Schwester) Der chirurgische Operationssaal. Ein Ratgeber.
Dr. Pinkow, Macht und Einfluß der Freimaurer.
Heßler, Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege.
Inglin, Die Welt in Ingoldau.
Foerster-Nietzsche, Der einsame Nietzsche.
Maartens, Der Preis von Lis Doris. Roman.
Einstmann, Frau Linda. Roman.
Schussen, Meine Steinauer. Roman.

Zeitschriften:

Neue Musikzeitung von Dr. Holle.
Die Woche.
Daheim.
Velhagen u. Klasing's und Westermann's Monatshefte.
Europäische Modenzeitung.
Für's Haus.
Deutsche Jägerzeitung.
Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.
Die Gartenlaube.

Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir

direkt an uns

zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Suche guterhaltenen gebr.

Breitdrescher,

2—3 Pferdestärken. **Fr. Ostermeyer, Kostrzyn.** [5716

Gebrauchten, noch gut erhalt.

Fußsack

zu kaufen gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. unt. **E. F. 5707** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Kaufe

2 Bettstellen, Kleiderschrank, 2 Tische u. Stühle Pietrzak, św. Marcin 40.

Salon

(grünseiden)

bestehend aus:

1 Sofa,
4 Sesseln,
1 Mahagonischrank,
1 Mahagonitischchen,
1 Teppich, 3×4 m.,

zu verkaufen.

Besichtigung **nur** nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Poznań, Jasna 13, (Buddestraße), I. Stock links.

Händler verbeten.

Küchen-Möbel

weiß **Emaille-Lackierung**, in verschiedenen Größen, stehen preiswert zum Verkauf **ulica Piaskowa 3**, am Gerberdamm gelegen.

J. Koniecki,

Küchen-Möbel-Fabrik.

Kaufe gut erhalt. Klavier

gegen bar, auf Wunsch auch Lebensmittel. Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. **G. 5689** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

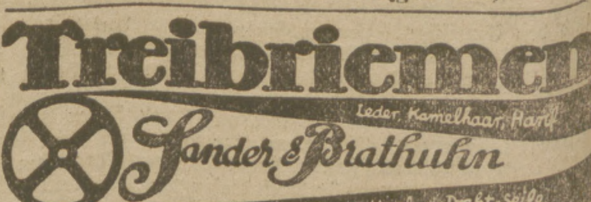
Verkauf von Brennholzkloben!

Gesunde Kloben

aus alten Beständen **(Kiefer, Birke, Erle, Fichte** und **gemischt)** liefert sofort in **vollen Waggonladungen** (à ca. 30 und à ca. 40 Raummeter im Waggon) bei vorheriger **Kasseregulierung frei Waggon** Vollbahnstation **Stawiany** (Eisenbahnstrecke Gniezno—Skoki) (5717

die Forstverwaltung der Herrschaft Stawiany

(Post: **Rejówiec**, Kreis **Wągrówiec**).



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den **Monat März 1923**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. Februar.

Für eine Verbesserung der Eisenbahnverbindung Posen—Warschau

tritt der „Przegl. Wiecz." ein. Die Fahrtlinie Posen—Thorn—Warschau sei überflüssig. Die Züge 405 und 406 könnten besser über Kalisch geführt werden. Auf der Kalischer Strecke wiederum fehle eine tägliche Verbindung zwischen Posen und Lodz. Daher sei auch keine Verbindung zwischen Posen und Wilna vorhanden. Es sei erwünscht, daß der Zug Warschau—Kalisch—Posen von Warschau in den Morgenstunden abgeht und in durchgehenden Wagen die aus Wilna und den Orten des rechten Weichselufers in Warschau eintreffenden Reisenden mitnimmt. Der beste Verkehrsweg von Warschau nach Posen führe jedoch über Kutno—Strzalkowo. Doch könne aus technischen Gründen nur eine sehr mäßige Fahrgeschwindigkeit angewandt werden, so daß die Fahrtdauer auf dieser kürzesten Bahnlinie, die seit einigen Jahren auch im Betrieb ist, die der Thorner Strecke um eine Stunde übersteigt.

Warnung an Fernsprechteilnehmer.

Die Posener Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgende Warnung an gewisse Fernsprechabonnenten zu richten:

Es ist bemerkt worden, daß gewisse Abonnenten des hiesigen staatlichen Fernsprechnetzes nicht im Sinne der geltenden Vorschriften, die durch Privatfirmen eingerichteten Fernsprechverbindungen anmelden, die mit der staatlichen Fernsprechzentrale in Kontankt stehen. Da ein solches Verhalten dem Artikel 10 des Gesetzes vom 27. Mai 1919 über die staatliche Ausschließlichkeit der Post, des Telegraphen und des Fernsprechers zuwiderläuft und die Abonnenten nicht nur rücksichtsloser Konfiszierung der privaten Fernsprecheinrichtung, sondern auch unangenehmen Folgen aussetzt, die sich aus einem disziplinarischen Gerichtsverfahren ergeben, werden alle Privatangeschlossenen, deren Anschlüsse mit den staatlichen Fernsprecheinrichtungen verbunden sind, aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse diese spätestens bis zum 10. März der Post- und Telegraphendirektion in Posen unverzüglich anzumelden, damit sie die für private Fernsprechverbindungen vorgesehene Erlaubnis erhalten. Die Meldungen müssen genaue Angaben enthalten, seit wann die betreffende Privateinrichtung besteht, die Anzahl der Stationen, und welcher Firma die Ausführung oblag.

Ein Tanzmatinee

gab es am Sonntag im Saal des Apollotheaters. Zu sehen war die vielgenannte und vielgereiste Tänzerin und Filmdarstellerin Olga Desmond, deren Name den Saal um die Mittagsstunde bis auf den letzten Platz füllte. Sie zeigte teilweise sich selbst, teilweise mehr oder weniger eigenartige Gewänder und verschiedenfarbige Schleier. Was sie als Tänzerin leistete, entzieht sich der kritischen Beurteilung, da die unglaubliche „Musik", die zu ihren Tänzen verübt wurde, irgendwelchen ästhetischen Gesamteindruck nicht aufkommen ließ. Nach der Behauptung des Programms wurde von dem „Orchester" Beethoven, Tschaikowski, Offenbach, Strauß, Lanner, Chopin und Weber gespielt. In Wirklichkeit wurde von einem Klavier und drei Geigen ein geradezu unerhört kühnes Attentat auf Gehör und Nerven des Publikums begangen. In der Schlußnummer, die angeblich Webers „Aufforderung zum Tanz" sein sollte, konnten die Geigen überhaupt nicht mehr mit. Sie gaben das Rennen auf und überließen das Feld dem Klavier, das eine Zeitlang allein humtata, humtata machte. Es war über alle Begriffe scheußlich. Daß zum mindesten die Noten dessen, was auf dem Programm steht, richtig gespielt werden, muß doch wohl selbst von der „Musik" einer Tanzmatinee gefordert werden. Unbescheidene Leute verlangen außerdem Wohlklang, Rhythmus, Betonung und Ausdruck und behaupten, daß ihnen ohne diese Dinge die ganze Tanzerei keinen Spaß macht.

Die neuen Abonnements- und Fernsprechgebühren. Die in Nr. 41 (Mittwoch, den 21. Februar) nach einer amtlichen Mitteilung der hiesigen Postdirektion veröffentlichten neuen Abonnements- und Fernsprechgebühren sind dahin richtig zu stellen, daß es unter a nicht heißen soll „für ein Vierteljahr", sondern „für ein Jahr".

Außergewöhnliche Güterzustellungstermine. Die Eisenbahndirektion Posen gibt bekannt: Auf Grund des Artikels 14 § 6 Punkt 3/2 des Internationalen Abkommens werden in dem deutsch-polnischen Nachbarverkehr und in dem Verkehr nach der freien Stadt Danzig mit dem Tage der Einführung dieses Verkehrs für die Zeit der außerordentlichen Transportbedingungen außergewöhnliche Zustellungstermine von 5 Tagen für die Stationen Zbunn, Hanulin, Rawitsch, Lissa, Bentschen und Dratzigmühle eingeführt.

Ausgabe neuer Wechselblanketts. Das Finanzministerium hat neue Wechselblanketts herausgegeben, die sich von den alten dadurch unterscheiden, daß auf der Rückseite im Text statt des Satzes „Mit sechsmonatlichem Termin" der Satz „Mit einem Termin von mehr als drei Monaten" steht. Bevor die neuen Wechselblanketts jedoch in Umlauf gesetzt werden, gelten noch die alten.

Dr. Witos Celichowski der frühere Wojewode von Posen, hat sich hier wieder als Rechtsanwalt niedergelassen.

Vortrag Professor Dr. Pax-Breslau. Am Montag, dem 5. März, abends 8 Uhr wird Professor Pax-Breslau einen Vortrag über „Wandlungen der einheimischen Tiere seit der Eiszeit" halten. Der Vortrag findet im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Eintrittskarten zu 1000 Mk., für Schüler und Teilnehmer an den volkstümlich-wissenschaftlichen Vorlesungen zu 500 Mk. sind im Vorverkauf in der Deutschen Bücherei zu haben.

Eintrittskarten zum Konzert von Lotte Leonard. Die nicht benutzten Eintrittskarten zu dem Liederabend von Lotte Leonard können bis einschließlich 28. Februar in dem Zigarrengeschäft von A. Gumnior zurückgegeben werden. Eine spätere Rückgabe wird nicht mehr angenommen.

Der Posener Handwerkerverein veranstaltet am nächsten Sonntag in der Grabenloge einen Familien-Unterhaltungsabend, zu dem nur Mitglieder mit ihren Familien Zutritt haben. Der Vergnügungsausschuß ist schon tüchtig an der Arbeit, und den Vorbereitungen nach zu urteilen, verspricht der Abend recht genußreich zu werden. Eintrittskarten können von Mittwoch, dem 28. d. Mts., ab bei Herrn O. Mix in Empfang genommen werden.

Eine Zusammenkunft der Schafzüchter aus ganz Polen ist von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer für die Tage vom 12. und 13. März in Thorn in Aussicht genommen. In Vorträgen sollen u. a. folgende Fragen erörtert werden: „Wirtschaftliche Bedeutung der Schafzucht für das Reich", „Die jetzige Schafzucht und ihre Hebung."

Milionówka. In der letzten Ziehung wurde das Los Nr. 2 894 461 gezogen, das sich im Besitz der polnischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro befindet.

X Die angebliche „Entführung" der 13jährigen Artistin Elisabeth Mitis über deren Verschwinden am Freitag abend aus einem hiesigen Kaffee wir in der Sonnabendausgabe berichteten, hat sich recht harmlos aufgeklärt. Die eigene Mutter des jungen Mädchens war aus Kattowitz nach Posen gekommen, um ihre Tochter wieder in den Schoß der Familie zurückzuführen, da sie in dem öffentlichen Auftreten ihres Kindes eine Gefährdung ihrer Moral befürchtete. Sie ließ das Kind durch eine andere Dame mit der sie sich in Verbindung gesetzt hatte, aus dem Kaffee herausholen und fuhr dann mit ihr nach Kattowitz.

X Energische Maßnahmen gegen die ungenügende Treppenbeleuchtung usw. Das Starostwo Grodzkie weist angesichts der Tatsache, daß sich in letzter Zeit zahlreiche Unglücksfälle ereignet haben, die durch ungenügende Beleuchtung der Treppen und Hausflure verursacht worden sind, wiederholt auf den § 1 der Polizeiverordnung vom 6. Mai 1914 hin, nach dem mit Anbruch der Dunkelheit bis 10 Uhr abends sämtliche Treppenflure beleuchtet sein müssen. Auch die Vorschriften über die Reinigung der Bürgersteige und die Sandstreuung bei Glatteis werden nicht innegehalten. Diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, die den erwähnten Vorschriften nicht entsprechen, werden mit ganzer Rücksichtslosigkeit zur Verantwortung gezogen werden. Abgesehen von der Polizeistrafe kann der Grundstücksbesitzer durch die beschädigten Personen wegen Zahlung einer Entschädigung verklagt werden.

X Unter dem Verdacht des Kindesmordes ist das 22jährige Dienstmädchen Marja Jakubowska in Untersuchungshaft genommen worden. Sie kommt als Mutter des auf einem Klosett im Hause ul. Romana Szymańskiego 9 (fr. Wienerstr.) in der vergangenen Woche tot aufgefundenen neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts in Frage.

X Beschlagnahmte Diebesbeuten. Im 4. Polizeirevier in der ul. Kreta (fr. Koblerstr.) lagern zwei Pappelbretter von 6 bzw. 5 m Länge und 35 bzw. 45 cm Breite, die zwei Männern abgenommen wurden, die die Bretter vermutlich gestohlen hatten. — Im Park Marcinkowskiego (fr. Schillerpark) wurde eine Frau mit einem Paket angehalten, in dem sich zwei neue Schläuche und zwei Mäntel von Fahrrädern befanden, die vermutlich ebenfalls aus einem Diebstahl stammen. Diese Sachen können im 6. Polizeirevier der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstr.) besichtigt werden.

X Vermutlich im Eisenbahnzuge Thorn Posen bestohlen worden ist der Schneidermeister Muszyński aus Górna Wilda 71 der bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe den Verlust seiner ledernen Geldtasche mit 180 000 Mk und 10 Dollar bemerkte.

*** Bromberg, 23. Februar.** Der Bund der Pensionsinhaberinnen Brombergs hat beschlossen, monatlich vier Ztr. Roggen als Pensionspreis zu nehmen. — Gestern abend wurde die Kriminalpolizei telephonisch von einem Herrn Jan Biliński, Fischerstraße 11, zu Hilfe gerufen. Als ein Beamter dort erschien, berichtete ihm Biliński, er sei soeben in seiner Wohnung überfallen und beraubt worden. Um 9½ Uhr hätte er mit seiner Frau die Wohnung verlassen, um mit ihr noch in die Stadt zu gehen. Auf der Straße prachen ihn jedoch bald darauf zwei ihm gänzlich unbekannte Männer an, und baten ihn, mit ihnen in seine Wohnung zu gehen, da sie eine wichtige geschäftliche Angelegenheit mit ihm zu besprechen hätten. Er ging dann auch mit den beiden Männern zurück, während seine Frau weiterging. In der Wohnung überfielen die Männer ihn plötzlich, banden ihn, zwangen ihn unter Bedrohung mit einem Revolver und einem Messer, zur Herausgabe des Spindschlüssels, stopften ihm dann ein Handtuch in den Mund und legten ihn auf ein Sopha. Dann durchsuchten sie die Wohnung, eigneten sich fünf Millionen bares Geld, Wäsche und einen gelben Lederkoffer an, in den sie das Geld und andere Sachen hineinpackten. Dann verschwanden die Räuber. — Gestern hielt die Kriminalpolizei einen verdächtigen Jungen an, der einer näheren Besichtigung unterzogen wurde. Er trug ein Paket mit einem Dutzend Leberwürsten bei sich. Er gestand ein, die Würste von seinem Lehrherrn Sprengowski, Heynestraße, gestohlen zu haben. Er hat nach seinen eigenen Angaben schon mehrere solcher Diebstähle bei seinem Lehrherrn begangen. — In der Nacht zum Dienstag wurden dem Landwirt Sigismund Kowalski in Wierzuchcin, Kreis Bromberg, aus seinem Stalle sieben Schafe gestohlen. Der Kreispolizei ist es gelungen, die Diebe, drei an der Zahl, ausfindig zu machen und zu verhaften. Ein großer Teil des Fleisches der bereits geschlachteten Tiere wurde noch vorgefunden und dem Eigentümer zurückzugeben.

*** Bromberg, 24. Februar.** Im Sommer soll hier eine Industrieausstellung stattfinden. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß für die Eröffnung schon ein bestimmter Tag, der 8. Juli, in Aussicht genommen ist. Die Ausstellung soll drei Wochen dauern, und es sollen für die Ausstellungsräume bereits 20 000 Quadratmeter zur Verfügung stehen.

*** Inowrocław, 23. Februar.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung war die Angelegenheit der Vorausbezahlung für Gas und elektrischen Strom erneut Gegenstand der Beratungen. Nach langen Für und Wider beschloß die Stadtverordnetensitzung die Angelegenheit erneut der Kommission zu überweisen und bis auf weiteres von Repressalien, wie Abnahme der Zähleruhren, den Verbrauchern gegenüber, die nicht zahlen können, Abstand zu nehmen. Aus den Beratungen konnte man erfahren, daß der Magistrat unter der Vorausbezahlung lediglich einen Vorschuß versteht, der durch Ermöglichung vorzeitigen Kohleneinkaufs zur Verbilligung des Gas- und Elektrizitätspreises beitragen und nach zwei bis drei Monaten verrechnet bzw. rückerstattet werden soll. Von anderen Beschlüssen, die die Stadtverordnetenversammlung gefaßt hat, sind folgende zu erwähnen: Verkauf von 6 Morgen Land in Montwy an die Sodafabrik „Solway" für 20 Millionen Mark, Erhöhung der Preise für Licht, Strom, Wasser, Gas, Teer, ferner der Schlachthaus- und der Fleischbeschauergebühren. Eine Fahrt mit der Elektrischen soll fortan 300 M., und von 9 Uhr abends ab 500 M. kosten. Die Preise für Schüler- und Monatsfahrkarten bleiben wie bisher. Ferner wurde beschlossen, einen Apparat zur Benzolerzeugung von 10 Millionen Mark für das Gaswerk anzuschaffen. Mit Hilfe dieses Apparats wird eine ganz erhebliche Verbilligung der Gaserzeugung ermöglicht werden.

*** Krotoschin, 23. Februar.** Der hiesige Zahnarzt Leo Gogolewski hat am 21. d. Mts. an der medizinischen Fakultät der Universität Jena sein Rigorosum abgelegt und ist mit sehr gutem Erfolge zum Doktor der Medizin promoviert worden. Seine Inaugural-Dissertation lautete: „Innere sekretorische Störungen und Stoffwechselkrankheiten in ihren Beziehungen zu Zahn- und Mundleiden." Dr. Gogolewski ist durch seine verschiedenen wissenschaftlichen Abhandlungen in zahnärztlichen und medizinischen Fachzeitschriften deutscher und polnischer Zunge eine in der Zahnheilkunde nicht unbekannte Persönlichkeit.

*** Pakosch, 23. Februar.** Gestern vormittag ist in der hiesigen Schnapsfabrik von Ciemny ein Kessel explodiert. Durch die Explosion wurde aus dem Raum, in dem der Kessel stand, ein Trümmerhaufen. Schwere Verletzungen hat durch die Explosion Ciemny davongetragen, der in ein Spital nach Inowrocław gebracht werden mußte. Leichter verletzt wurde ein Lehrling.

La. **Pogorzela, 24. Februar.** Ein Tag tiefster und allgemeiner Trauer war es für unsere Kirchengemeinde, als wir am Sonntag, 18. Februar, unseren verehrten Seelsorger, Pastor Johannes Schier, zur letzten Ruhe bestatteten. In rührender Weise kamen die Gefühle der Liebe und Verehrung für den Heimgegangenen während seines kurzen Krankenlagers und auch bei seinem Tode den trauernden Hinterbliebenen gegenüber zum Ausdruck. Als nun am Sonntag nachmittag 3 Uhr die Glocke zur Kirche rief, wo zum letzten Male die Gemeinde um ihren Seelenhirten versammelt war, da konnte das Gotteshaus die Erschienenen gar nicht fassen. Nach einer kurzen Aussegnung im Hause wurde der Sarg von vier Gemeindevertretern in die Kirche getragen, wo die Gemeinde ihn unter Orgelspiel stehend empfing. Nach dem

---

Neuanschaffungen der Deutschen Bücherei in Posen.

Schöne Literatur.

Binding, Rudolf: Legenden der Zeit. 1922. Brockdorff, Gertrud von: Die letzte Zarin. 1918. Bulcke, Karl: Die arme Betty. 1914. Dill, Lisbet: Die Herweghs. 1922. Dose, Johannes: Der Kirchherr von Westerwohld. 1920. Dose, Johannes: Magister Vogelius. 1920. Ewers, Hans Heinz: Das Grauen. 1917. Ewers, Hans Heinz: Der Nachtmahr. 1922. Fleuron, Svend: Die rote Koppel. 1922. Gjellerup, Karl: Die Gottesfreundin. 1918. Greinz, Rudolf: Königin Heimat. 1922. Hammerstein, Hans Frhr. v.: Ritter Tod und Teufel. 1921. Handel-Mazzetti, Enrica von: Novellen 1921. Hermann, Georg: Schnee. 1922. Herzog, Rudolf: Der Graf von Gleichen. 1912. Herzog Rudolf: Das Lebenslied Hohlbaum, Robert: Grenzland. 1921. Hollaender Stephan: Der Eid des Stephan Huller. 1912. Jungnickel, Max: Peter Himmelhoch. 1921. Jungnickel, Max: Menschen auf der Himmelsstraße. 1921. Krause, Aug. Friedrich: Sonnensucher. 1907. Leitgeb, Otto von: Sonnensplitter. 1907. Lie, Jonas: Eine Ehe. Nitback-Stahn, Walther: Zwei Frauen. 1910. Reuter, Gabriele: Frauenseelen. Rosenkranz, Palle: Der sechste Sinn. Rust, Edela: Narrenspiel. 1918. Schnitzler, Artur: Frau Berta Garlan. Schreckenbach, Paul: Der König von Rothenburg. 1916. Seeliger, Ewald Gerhard: Onkel Tillos Millionen. 1921. Sick, Ingeborg Maria: Der Schatz von der Hohenburg. 1919. Stehr, Hermann: Die Krähen. 1921. Thomas, Ludwig: Erster Klasse. Bauernschwank in einem Akt. 1910. Wassermann, Jacob: Das Gänsemädchen. 1916. Watzlik, Hans: Die Abenteuer des Florian Regenbogner. 1921. Watzlik, Hans: Der Alp. 1914. Watzlik Hans: Schloß Weltfern. 1921.

Jugendbücher.

Derböck, C. V.: Robinson im Diamantenlande. Ferry, Gabriel: Der Waldläufer. Holten, Fritz: Das Aeromobil. Holten, Fritz: Das Polarschiff. Klemm, Johanna: Drei Reislein von einem Stamm. Deutsches Knabenbuch Bd. 10. Flemmings Knabenbuch: Bd. 1. 1920. Koch, Henny: Klein-Groschen. Koch, Henny: Vater Janssens Sonnenschein. Deutsche Märchen seit Grimm. 1912. Mathias, Karl: Der Goldtambour. Seton-Thompson, Ernest: Bingo und andere Tiergeschichten. Svenssen Jon: Nonni. Wildermuth, Ottilie: Aus Schloß und Hütte.

Musik, Theater.

Kretschmar, Hermann: Gesammelte Aufsätze über Musik und anderes. 1910. Heuß, Alfred: Beethoven. 1921. Findeisen, Kurt Arnold: Klaviergeschichten. 1922. Strindberg, August: Dramaturgie. 1917.

Jugendbewegung.

Gerber, Hans: über die Jugendbewegung. 1921.

Biographien.

Kronprinz Wilhelm: Erinnerungen. 1922. Castelli, Ignaz Franz: Aus dem Leben eines Wiener Phäaken. 1781—1862. 1912. Bernhardt, Sarah: Mein Doppelleben. 1908. Bülow, Gabriele von: Ein Lebensbild. 1895.

Geschichte.

Wolf Heinrich: Angewandte Geschichte. 1922. Spengler, Oswald: Der Untergang des Abendlandes. Bd. 2. 1922. Classen, Walther: Das Werden des deutschen Volkes. Bd. 1—6. 1921—22. Schäfer, Dietrich: Staat und Welt. 1922. Golz, Bruno: Deutsche Kultur. 1921. Roerig, Fritz: Geschichtsbetrachtung und deutsche Bildung. 1921. Laubert, Manfred: Deutsche und Polen im Wandel der Geschichte. 1920. Sello: Die polnische Frage. 1922.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Strauß und Renan.** Am 27. Februar will man in Frankreich den hundertjährigen Geburtstag Ernest Renans feiern. Die Berechtigung dazu kann nicht bestritten werden, denen Renan war auf dem Gebiet der orientalischen Sprachen ein Gelehrter von Rang der auch im Auslande Ansehen genoß, zudem war er ein glänzender Stilist und hat durch sein im Jahre 1863 erschienenes Leben Jesu Weltruf erworben. Durch dies Werk trat er in Wettbewerb mit dem großen deutschen Theologen David Friedrich Strauß. Strauß war allerdings auf dem Gebiete der Bibelforschung bahnbrechend. Er hatte schon ein Menschenalter früher ein Leben Jesu geschrieben, in dem er auf Grund sorgfältigster wissenschaftlicher Quellen Kritik darlegte, welche Tatsachen als sicher festgestellt werden konnten. Damals hatte er sich ausschließlich an seine Fachgenossen gewendet, jetzt aber wiederholte er die Ergebnisse seiner Forschung, und legte sie zugleich dem ganzen deutschen Volke vor. Strauß sowohl wie Renan standen auf dem Boden der modernen Anschauungen, waren also Gegner der Orthodoxen und gerieten zu ihr in einen schroffen Gegensatz, besonders da sie sich bemühten, populär zu schreiben. Dennoch gingen sie in ihren Zielen ziemlich weit auseinander. Strauß wandte sich an ernsthafte und nachdenkliche Geister und wollte ihnen sichere Kunde bringen von dem, was sich damals in Palästina ereignete. Verschwieg auch nicht, wo uns die Quellen im Stich lassen. Renan dagegen will einen möglichst weiten Leserkreis haben und wollte ein angenehm lesbares Buch schreiben. Daher sucht er die vorhandene Lücke in den Tatsachen durch anmutige Schilderungen auszufüllen. Dieser Unterschied tritt z. B. hervor, wo es sich um das Leben Jesu vor dem Beginn seines Lehramts handelt. Wie bei so vielen anderen Geistesheroen und großen Wohltätern der Menschheit wissen wir über Christus Entwicklung nur sehr wenig. Strauß ergänzt die Tatsachen durch eine Darstellung der in Palästina gebräuchlichen Bildungselemente, unterläßt es aber auch nicht, die Einwirkung der hellenischen Geisteskultur und des römischen Weltreiches zu schildern, während Renan eine lebhafte und farbenreiche Beschreibung der gallischen Landschaft gibt, die er durch eigene Anschauung kennen gelernt hat. Strauß bringt die Entstehung des Christentums in einem großen weltgeschichtlichen Zusammenhang, während Renan daraus ein Idyll macht, das sich in Galiläa abspielt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß das Buch des deutschen Gelehrten das des Franzosen an Gediegenheit weit übertrifft, während dieses allerdings dem weiteren Publikum mundgerechter ist. — Da die beiden Forscher im ganzen ähnliche Ziele verfolgten, so konnte es nicht überraschen, daß sie auch in persönliche Beziehung kamen. Ihr Briefwechsel dauerte allerdings nicht lange, da er nach dem Ausbruch des Krieges von 1870 alsbald vom literarischen auf das politische Gebiet überging. Hier trat nun zwischen den Geistern ein unversöhnlicher Widerspruch hervor. Der Briefwechsel, den Strauß nachher veröffentlichte, ist ein wichtiges Zeitdokument und machte bei seinem Erscheinen einen tiefen Eindruck. So einseitig in diesem Punkt Renan den französischen Standpunkt vertrat, so war er doch einsichtig und vorurteilsfrei genug, um die Bedeutung der deutschen Geisteskultur in vollem Umfange anzuerkennen. Er bestritt den Deutschen nicht das Recht, einen eigenen Staat zu bilden, und er betonte mit allem Nachdruck, wieviel er persönlich der deutschen Wissenschaft zu verdanken habe.

dem Posaunenchor begleiteten Eingangsliede „Christus, der ist mein Leben" rief ihm Superintendenturverweser Leibrandt aus Bojanowo auf Grund Matth. 25, 1 ein tiefempfundenes Abschiedswort nach, ihm dankend für seine Hirtentreue an der ihm anvertrauten Gemeinde, der er auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand (am 1. Juli 1922) weiter treu gedient hat. Die Trauerpredigt hielt Pastor Paeschke-Piaski auf Grund des Heilandswortes: „Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst." In packenden Worten schilderte er den Lebensgang des Entschlafenen, und tränenden Auges lauschte die Trauergemeinde seinen zu Herzen gehenden Worten. Dem erhebend vom Kirchenchor gesungenen, von Kantor Apel geleiteten Liede: „Wie sie so sanft ruhn" folgte Schlußgebet und Aussegnung. Den Leichenzug eröffnete der Posaunenchor, ihm folgten die Schüler sämtlicher Schulen der Parochie mit ihren Lehrkräften, die Konfirmanden, die kirchlichen Körperschaften, Vertreter des Schulvorstandes sämtlicher Schulen, der Jungfrauenverein, der Kirchenchor, alle mit kostbaren Kränzen versehen, die Diakonissen und die Geistlichkeit. Dem Leichenwagen folgten zunächst die Familienangehörigen und hinter diesen ein unübersehbares Trauergefolge, darunter auch viele Polen. Am Grabe amtierte Pastor Fliegner-Koblin. Die einzelnen Teile der liturgischen Feier wurden von dem Gemeindegesang: „Wo findet die Seele" und dem vom Kirchenchor zu Gehör gebrachten Liede: „Mag auch die Liebe weinen" umrahmt. Mit der Strophe: „Wenn ich einmal soll scheiden," die mit Posaunenbegleitung gesungen wurde, endigte die erhebende Trauerfeier.

* **Stargard**, 22. Februar. Aus Polen ausgewiesen wurde, der „Deutsch. Rundschau" zufolge, der Besitzer des Apollo-Grundstücks (Restaurant, Kino, Theater, Saalgeschäft) A. Gendraß hier. Innerhalb 21 Tagen muß er nebst Familie das polnische Gebiet verlassen haben.

* **Strasburg**, 24. Februar. Eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten soll hier vom 23. Juni bis 1. Juli d. Js. veranstaltet werden. Falls sich genügend Landwirte bereit finden, ihre Erzeugnisse zur Ausstellung zu geben, so soll auch eine solche Ausstellung stattfinden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg**, 24. Februar. Über skandalöse Zustände in zwei hiesigen Badeanstalten berichtet die „Gazeta Codzienna" u. a. folgendes: Am letzten Montag wurden die hiesigen Badeanstalten einer Kontrolle unterzogen. In den Badeanstalten „Centralna" und „Turecka" wurden 20 Pärchen angetroffen, die dort Unterkunft gefunden hatten. Diese Paare wurden in die Bäder gemeinsam hineingelassen, und falls das irgend einen „Klienten" genierte, führte man sie separat in zwei Kabinen, die aber nur durch eine Tür getrennt waren. In jeder Kabinentür waren kleine Bohrlöcher, durch die ältere Herren für 20 000 M. beobachten konnten. In den Kabinen fand man merkwürdige Paare vor. So z. B. befand sich dort eine bildhübsche Schülerin der 8. Gymnasialklasse mit einem professionellen Spieler. Das Mädchen, das eben erst aus dem Gymnasium gekommen war, hatte noch seine Schulbücher bei sich. Dieser Skandal hat in der Stadt großes Aufsehen erregt.

* **Lodz**, 24. Februar. Hier verhafteten Polizeibeamte einen gewissen Kazimierz Wolchpilo oder Kazberek oder Adam Kimier. Der Verhaftete steht im Verdacht für Sowjetrußland Spionage getrieben zu haben. Bei ihm wurde angeblich belastendes Material gefunden. Er wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Putzig**, 24. Februar. Wegen Kettenhandels mit Artikeln des täglichen Bedarfs bestraft wurde der Kaufmann Max Cohn von hier mit 500 000 Mark, weil er ohne Gewerbe Roggen einkaufte; Mühlenbesitzer Polonetzki wurde mit 200 000 Mark und Beschlagnahme von 5 Ztr. Roggen und 2 Ztr. Gerste bestraft, da die Fakturen fehlten; der Händler Jablonski aus Warschau wurde zu 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt, da er ohne Gewerbe Lebensmittel im Kreise aufkaufte.

* **Thorn**, 24. Februar. Der Redakteur Jan Zaatorski des hier erscheinenden „Glos Robotnika" (Arbeiterstimme, Organ der N. P. R.-Nationalen Arbeiterpartei) wurde wegen eines Artikels vom Bezirksgericht zu 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem erfolgt die Bekanntgabe des Urteils in sieben Zeitungen auf seine Kosten.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. K. Derartige Firmen können wir Ihnen aus grundsätzlichen Erwägungen im Briefkasten nicht nennen. Senden Sie uns einen Briefumschlag mit Freimarke, damit wir Ihnen schriftlich Auskunft geben können.

A. G. O. Da der Jagdpächter nach seinem Vertrage zum Schadenersatz für Raubtierschäden verpflichtet ist, können Sie die Felle zurückbehalten.

A. B. Da Ihre Mutter katholisch ist, kann sie zu den Abgaben der katholischen Schule herangezogen werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Kinder einer anderen Konfession angehören.

Neues vom Tage.

† **Ulrich v. Oertzen** †. Der Senior des deutschen Rennsports, Oberregierungsrat Ulrich von Oertzen, ist am Freitag in einer Rostocker Klinik verstorben.

§ **Verhungert.** In Lichterfelde wurde die 67jährige Arztwitwe Johanna Hoffmann und ihre 34jährige Tochter Wally völlig entkräftet und fast besinnungslos in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß beide in höchstem Grade unterernährt und dem Hungertode nahe waren. Frau Hoffmann ist im Krankenhause gestorben. Ihre Tochter schwebt in Lebengefahr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Das neue polnische Gesetz über den Geldverkehr mit dem Auslande.** In der Finanzkommission wurde der Entwurf eines Gesetzes durchberaten, das den Finanzminister bevollmächtigt, im Wege einer Verordnung den Geldverkehr mit dem Auslande und den Umlauf fremder Devisen zu regeln. Die Bevollmächtigung gilt bis Ende 1923. Die vom Finanzminister zu erlassene Verordnung kann die Bedingungen des Besitzes, die des Ankaufs und die der Anhäufung ausländischer Devisen und Valuten enthalten, ferner das Lombardieren, Disponieren damit und die Ausführung von Transaktionen in diesen Valuten, den Umlauf der polnischen Mark im Verhältnis zu den fremden Staaten, endlich die Organisation der Kontrolle und Aufsicht über den gesamten Geldumsatz mit den ausländischen Staaten. Diese Vorschriften beziehen sich jedoch nicht auf den Besitz ausländischer Valuten und Devisen, hinsichtlich deren der Besitzer nachgewiesen hat, daß er sie unmittelbar aus dem Auslande und auf gesetzlichem Wege erworben hat. Übertreter werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafen bis zu 1 Million Mark bestraft.

= **Der polnische Handelsminister über die Getreide- und Kartoffelausfuhr.** Einem Vertreter der „Gaz. Warsz." gab Vizeminister Straßburger Aufklärungen über die Getreide- und Kartoffelausfuhr der letzten Zeit. Danach mußten im Herbst v. Js. bestimmte Kontingente mäßiger Menger Gerste und noch kleinere für Roggen, Malz und Zucker zur Ausfuhr freigegeben werden, um künstlichen Dünger dafür zu erhalten. In erster Linie dienten die Ausfuhrdevisen zur Beschaffung von Salpeter für den Rübenbau. Ausgeführt wurden von der letzten Kartoffelernte 50 000 Waggon Kartoffeln. Ein großer Teil der bewilligten Ausfuhrmengen ist von den Exporteuren jedoch nicht ausgenutzt worden, und zwar infolge der vorgeschriebenen Jahreszeit und wegen der Unmöglichkeit des Ankaufs geeigneter Kartoffelsorten. Im Verhältnis zu der außergewöhnlich guten Kartoffelernte sei daher in Wirklichkeit nur ein geringer Teil ausgeführt worden.

= **Die Frage der Wiederaufnahme der polnischen Eierausfuhr** war in voriger Woche Gegenstand der Beratungen des verkleinerten Ausschusses des Ein- und Ausfuhramts. Ein Beschluß erfolgt jedoch erst auf einer zweiten Sitzung. Die endgültige Entscheidung liegt dann beim Wirtschaftskomitee in Warschau.

= **Die Barcikowski-Aktien-Gesellschaft in Posen** hat das Rechnungsjahr 1921/22 mit einem Gewinn von 51 571 525 M. abgeschlossen. In der Bilanz figurieren: Bar in der Kasse 4 840 556 M., Schulden 105 630 681 M., Waren 83 269 556 M., unbewegliche Güter 53 470 046 M., bewegliche Güter 10 288 238 M., Gläubiger 72 661 018 M., eigene Akzepte 20 120 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Februar 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	175 000—195 000	Roggenkleie	64 000
Roggen	120 000—127 000	Blaue Lupinen	60 000—90 000
Braugerste	93 000—98 000	Gelbe Lupinen	60 000—90 000
Hafer	100 000—103 000	Felderbsen	85 000—90 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	2.8000—218 000	Viktoriaerbsen	120 000—140 000
Weizenkleie	64 000	Serradella	190 000—230 000
		Buchweizen	85 000—95 000

Starke Nachfrage nach Weizen, Marktsituation auch weiter unverändert. — Stimmung: fest.

Offizielle Warschauer Börse vom 24. Februar.

Devisen:

Belgien	2525. 2530.	Paris	2900. 2810. 2950.
Berlin	2.00. 1.97½. 2.00.	Prag	1405. 1400.
Danzig	2.00.	Schweiz	9300. 8900. 9200.
London	216 000. 230 000. 226 500.	Wien	68¾. 68.
Neuyork	47 250. 46 500. 48 500. 48 000.	Italien	2375.

Berliner Produktenbericht vom 24. Februar.

Amtliche Produktenbörse, per 50 kg in Mark.

Weizen		**Roggenmehl**	
märkischer	47000—48000	für 100 kg	120000—135000
pommerscher	46000—47000	Weizenkleie	26500—28000
westpreußischer	—	Roggenkleie	30000—31000
Roggen		Raps	90000—100000
märkischer	41000—42000	Leinsaat	90000—100000
schlesischer	—	**Hülsenfrüchte**	
mecklenburger	—	Viktoriaerbsen	75000—85000
Gerste		kl. Speiseerbsen	55000—65000
Wintergerste	—	Futtererbsen	—
Sommergerste	—	Peluschken	—
märkische	41000—42000	Ackerbohnen	40000—45000
Hafer		Wicken	70000—90000
märkischer	38000—39000	Blaue Lupinen	—
pommerscher	36000—37000	Gelbe	—
schlesischer	—	Serradella	100000—130000
Mais		Rapskuchen	37000—38000
loko Berlin	47000—48000	Leinkuchen	60000—65000
frei Hamburg	43500—44500	Trockenschnitzel	18000—19000
Weizenmehl		Zuckerschnitzel	27000—29000
für 100 kg	125 000—145 000	Torfmelasse	8000—8500
		Kartoffelflocken	27000—28000

= **Hamburger Cifnotierungen für Importgetreide.** La Plata fag. Rosa zé 13 Fl., Man. I 13 25. Mais, am mix. 9,75 Fl., gelb La Plata fag. 9 75 Fl. lose gesackt. Gerste. Donau 62/63 Kg. 8.70 Fl., Roggen Weitern II 10 70 Fl., La-Plata-Leinsaat 21 75 Fl. Weizenkleie 7 50 Fl. Kurs 8875—9025.

Danziger Mittagskurse vom 26. Februar.

Die poln. Mark in Danzig . . 44 Geld, 45 Brief
Der Dollar in Danzig .22 250 Geld, 23 000 Brief

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Der beste Weg
zum Erfolg für
den Kaufmann
ist Zeitungsreklame!

Ohne Reklame ist kein Geschäftserfolg denkbar!

Die Reklame ist für jeden Geschäftsinhaber von größter Bedeutung :: Die Reklame schafft Leben und bringt Gewinn :: Jeder Kaufmann schädigt sich und sein Geschäft, sobald er sich von der Reklame fern hält :: Deshalb muß es für jeden intelligenten, einsichtsvollen Geschäftsinhaber ein Gebot sein, sich ständig der Reklame zu bedienen :: Wo macht man am wirkungsvollsten Reklame? :: Nur in den Tageszeitungen.

Für den Posener Bezirk ist unstreitig das am meisten verbreitete und vielgelesene

„Posener Tageblatt"
(verbunden mit „Posener Warte")
für Reklamezwecke

am besten. :: Wer daher dauernden geschäftlichen Erfolg haben will, der inseriere ständig im „Posener Tageblatt".

Umfangreiches Lager in „Krupp-Fahr"
Gras-Binde- und Getreidemähern
sowie sämtl. Ersatzteilen dazu.
Witt & Svendsen, G. m. b. H.,
Danzig, Dominikswall 11.
Tel.: 541 u. 556. Telegr.-Adr.: Witt Svendsen.
Vertreter gesucht! [5406

Einen zuverlässigen, energischen
Hofverwalter [5709
(deutsch und polnisch) sucht zu sofort
Dom. Krępa b. Ostrów W. P.

Suche zum 1. April 1923 einen
Wirtschaftsassistenten
zu meiner Unterstützung. Muß 2 bis 3 Jahre Praxis haben und der polnischen Sprache mächtig sein.
Jonas, Nowawieś, pow. Krotoszyn.

Ich suche einen erfahrenen, energischen [5708
Platzmeister,
der auch zur Instandhaltung der Maschinen befähigt sein muß.
Fritz Münchau, Starogard.

Gesucht Anfang März, evtl. später, unverheirateten
deutsch. Rechnungsführer
für großes Gut in Pommerellen. Speicher und Hofaufsicht. Keine Gutsvorsteher-Geschäfte. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Begl. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche unter P. 5710 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Für mein Destillations- u. Kolonialwarengeschäft en gros & en détail suche ich zum 1. April d. Js. einen
jungen Mann,
der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. [5688
R. Bomme Nast., Zbąszyn.

Buchhalterin,
beider Landessprachen mächtig, möglichst mit Kenntnissen für die Schreibmaschine,
zu sofort gesucht.
Skład Masła Korona,
Poznań, Św. Marcin 24.

Für einen größeren Fabrikbetrieb
auf dem Lande wird zum alsbaldigen Antritt
eine junge Dame
gesucht, [5659
die flott stenographieren und Maschine schreiben kann. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. T. 5659 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Schornsteinfegergeselle,
durchaus zuverlässig, findet sofort dauernde Stellung bei hohem Lohn und Nebenverdienst. **Poderf, Grudziądz, Sobieskiego 15.** [5704

Malergehilfen,
welcher auch im Schilderschreiben bewandert ist, stellt ein **P. Marschler,**
Grudziądz. Tel. 517.

Aelt. Stellmacher
als Kastenmacher, sowie ältere
Feuerschmiede
für Kutschwagenarbeiten
verlangt für sofort
J. Martin, Gniezno.

Stellengesuche

Suche z. 1. 3. od. 1. 4. 23 Stellung als Rechnungsf., Rendant od. Rentmeister. Bin mit allen einschlag. Arb. gründl. erfahr. u. d. poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig. Off. u. J. K. 5714 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gebild. schreibgewandt. Herr, beider Sprachen mächtig, sucht **Stellung** in d. Landwirtschaft.
Off. erb. unt. E. 5699 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutsgärtner
mit 20jähriger Praxis, evgl., kl. Familie, energisch u. gewissenhaft, sucht zum 1. April
Stellung
a. größ. Gut oder als Wirtschafter. Gute Zeugn. und Empfehlungen vorhanden.
Gefl. Off. unt. H. E. 5703 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche selbständigen [5709
Administrator- oder Rentmeisterposten
für verheirateten Landwirtschaftsbeamten,
dessen Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ich verbürge. — Er ist ein durchaus ehrenhafter Charakter, den ich jedem landwirtschaftlichen Betriebe empfehlen kann.
Güterdirektor Lehmann,
Ob. Stradam, Kr. Gr. Wartenberg.

Älterer verheirateter **Brennerei-Verwalter,**
evgl., mit langjähr. sehr guten Zeugnissen, mit elektr. Anlagen u. Flockerei gut vertraut, sucht ab 1. Juli dauernde Stellg. auf größerem Gut. Gefl. Offerten unter U. T. 5691 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wirtschafts-Inspektor [5641
mit 18jähr. Praxis auf intensiven Gütern in Schlesien und Posen, 37 J. alt, Ackerbauschule besucht, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Buchführung vertr., sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse u. Empfehl., zum 1. April oder später Stellung mit eig. Haushalt. — Angebote an J. Gabzdyl in Dom. Jabłona p. Bojanowo, pow. Leszno.